

# Volksmacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Klusstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Bürgerzeitschriftenvertrieb, Mathiasstraße 140, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Wöchentlich 1050 Mark, monatlich 4500 Mark. Durch die Post 4518 Mark.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3352.

Anzeigenpreis: 70 Millimeter für geschaltete Anzeigen aus Schlesien 125 Mark, auswärts 200 Mark. Anzeigen unter 2000 Mark, auswärts 300 Mark. Kleinanzeigen 70 Mark. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verheirathungs- und Wohnungs-Anzeigen 50 Mark. Kleine Anzeigen pro Wort 10 Mark, das erste Wort 15 Mark. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis nachmittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Klusstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Der neue Kampf um die Mark.

### Nach dem Ertrag der Devisenordnung.

Die Sozialdemokratie gibt sich mit der neuesten Verschärfung der Devisenordnung wie sie von der Reichsregierung am Sonntag in Kraft gesetzt wurde, keineswegs zufrieden. Nach wie vor fordert sie vom Reichsministerium weitreichende, durchgreifende Maßnahmen, vor allem die Zentralisierung des Devisenverkehrs. Innerhalb der Regierung scheint jetzt die Neigung zu bestehen, den Wünschen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wenigstens mehr als bisher entgegenzukommen. Es verlautet, daß zurzeit in offiziellen Kreisen der Plan erörtert wird, die Handelskammerbesprechungen, die bekanntlich die Berechtigung zum Devisenverkehr geben, einer schärferen Kontrolle zu unterziehen. Ferner soll die Frage geprüft werden, ob es möglich ist, den Handel mit ausländischen Banknoten noch schärfer einzuschränken, bzw. zu monopolisieren. Auch spricht man davon, daß das Verbot der Einfuhr ausländischer Wertpapiere in Erwägung gezogen werde.

Unseres Erachtens ist es auch mit der Einschränkung des Handels mit ausländischen Banknoten allein nicht getan. Wir fordern ein völliges Verbot des freien Banknotenhandels. In der Praxis dürfte diese Maßnahme auf eine Zentralisierung des Banknotenverkehrs hinauslaufen. Es ist höchste Zeit, daß sich die Regierung zu durchgreifenden Maßnahmen entschließt, wenn sie nicht unter noch größeren Opfern als an sich notwendig, das gut machen will, was durch ihre Passivität bereits verschuldet wurde, und das Volk leider heute auskosten muß.

Der Montags-Freiverkehr am Berliner Devisenmarkt war vom Handel in Dollarschlaganweisungen ausgefüllt, die langsam zum Devisenverkauf zu werden scheinen. Die Dollarschlaganweisungen stiegen während der Börse von 108 auf 115. Aufträge der neuen Devisenverordnung scheinen vor allen Dingen der Eisenmarkt und der Markt für Wertpapiere zu werden, auf den sich augenblicklich das flüssige Kapital stützt. Demzufolge war dort die Tendenz sehr fest, mit beträchtlichen Kurssteigerungen für gewisse Papiere, unter anderem der Montan-, der chemischen und der Waggonindustrie. Von interessanter Seite scheint man den Versuch zu machen, auch für solche Tage, an denen es keine amtliche Notiz für Devisen gibt, einen Kurs zu schaffen. Natürlich wird man diesen geschätzten Kurs auch in der Zeitung veröffentlichen. Diese Übung würde nichts anderes bedeuten, als eine glatte Umgehung der Devisenverordnung und sie in kurzer Zeit völlig untergraben.

### Schwerer Rückgang der industriellen Beschäftigung.

Die Beschäftigungslage der deutschen Industrie zeigt ein bisher noch nicht gekanntes Bild. Das Reichsarbeitsblatt veranlaßt allmonatlich Erhebungen bei einer großen Anzahl industrieller Betriebe. Jetzt liegen die Ergebnisse des Monats Mai vor. Daraus ergibt sich eine rapide Verschlechterung der Beschäftigungslage von Monat zu Monat. Diese Verschlechterung datiert bereits seit Juli 1922. Von da ab hat die Ziffer der gut beschäftigten Betriebe regelmäßig, aber in langsamem Tempo. Seit dem Ruhrbruch der Franzosen und Belgier aber, der der deutschen Wirtschaft die schwersten Hindernisse in den Weg warf, hat sich das Tempo der Verschlechterung katastrophal beschleunigt. Auch die Entwertung der deutschen Mark, die dem Export eigentlich sehr aufstatten kommen müßte, hat in diesem Maße so wenig wie im letzten Halbjahr des vorigen den Rückgang der Beschäftigung unserer Industrie frenken können.

Von den erstzten Industriebetrieben waren beschäftigt:

| Zeit             | gut    | besriedigend | schlecht |
|------------------|--------|--------------|----------|
| im Dezember 1922 | 35 %   | 45 %         | 20 %     |
| im Januar 1923   | 32 %   | 42 %         | 26 %     |
| im Februar 1923  | 27 %   | 42 %         | 31 %     |
| im März 1923     | 20 %   | 30 %         | 50 %     |
| im April 1923    | 15,6 % | 30,5 %       | 53,5 %   |
| im Mai 1923      | 14,6 % | 29,9 %       | 55,4 %   |

Während im Dezember erst ein Fünftel der Betriebe eine schlechte Beschäftigungslage melden konnte, waren es im Mai schon weit über die Hälfte. Alle Industriezweige sind davon betroffen. Nur die Maschinen- und Metallindustrie hat im Mai ihren Bestand an Aufträgen verbessern können. Es ist zu erwarten, daß die Juni-Ziffern noch ungünstiger werden als die vom Mai. Eine Besserung steht kaum in Aussicht, solange die Abwertung der deutschen Wirtschaft durch den westlichen Militarismus andauert.

### Englisch-französische Annäherung?

Mündliche Beantwortung der englischen Frage erfolgt. Sowohl aus Paris wie London kommen Nachrichten von einer bevorstehenden Zusammenkunft Baldwin's mit Poincaré. Sie soll entweder in Paris oder in einer Hauptstadt am Kanal stattfinden. Ihr Zweck ist ein persönlicher Meinungsaustausch über die Frage der Reparationen und insbesondere die Lösung des Ruhrkonflikts. Es heißt, daß die englische Regierung der vertraulichen Aussprache erst näher getreten ist, nachdem die mündliche Beantwortung der Fragebogen durch den französischen Botschafter in London die englische Regierung davon überzeugt habe, daß Frankreich bei Regelung der Frage des „passiven Widerstandes“ zu weitgehendem Entgegenkommen bereit ist.

### Der Kampf um die Ruhr.

#### Die Leiden unserer Eisenbahner.

Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind seit Beginn des Ruhrkampfes folgende Zwangsmaßnahmen gegen Eisenbahnbedienstete zu verzeichnen: Aus ihren Wohnungen wurden vertrieben 1708 Bedienstete mit ungefähr 5000 Angehörigen. Aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wurden 1156 Bedienstete mit ungefähr 3000 Angehörigen. Verhaftet wurden 264 Bedienstete, vom Kriegsgericht verurteilt 63, und zwar insgesamt zu 34 Jahren 3 Monaten und 25 Tagen Gefängnis sowie 350 000 Mark Geldstrafe. Zwei Eisenbahnbedienstete wurden getötet.

#### Eine französische Geheimdenkschrift.

Der Londoner „Observer“ hat am Sonntag einen Geheimbericht des französischen Oberkommissars für die Rheinlande veröffentlicht, der sich mit der separatistischen Bewegung befaßt und den Tirard, persönlich und streng vertraulich seiner Regierung überreicht hat. Tirard berichtet unter anderem von seinen endlosen Bemühungen zur Durchführung seines offiziellen Auftrages von Paris, mit Worten in Fühlung zu treten und schließlich die Schwierigkeiten, die mit der Aufrechterhaltung von Beziehungen zwischen Frankreich und den Industriellen des Rheinlandes, wie sie von Dornen verurteilt wurden, verbunden sind. Es sei Dornen aber dennoch gelungen, ganze Städte, an der Spitze die hervorragenden Vertreter, für die rheinische Republik zu gewinnen. Der Ruf „Los von Deutschland!“ wurde zwar vorläufig kein Echo finden, sondern möglichst nur eine Trennung des Rheinlandes von Preußen. Unter anderem erklärt Tirard noch, daß der General Mangin auf Dornen den größten Einfluß ausübe und der Ueberzeugung sei, daß Dornen der Mann ist, der alles möglich ist, Frankreichs Geschicke am Rhein zu erfüllen.

Es ist verständlich, wenn ein derartiger Geheimbericht, dessen Veröffentlichung der französischen Regierung gerade in der gegenwärtigen Situation sehr unangenehm sein muß und der sicherlich aus politischen Gründen zunächst der englischen Öffentlichkeit übergeben wurde, sowohl offiziell, wie inoffiziell von Paris aus als „falsch“ bezeichnet wird. Trotzdem glauben wir an die Echtheit der Veröffentlichungen. Schon die Ablehnung der englischen Presse gegen Separatismus spricht dafür. Aber ganz abgesehen davon zeigt ein Vergleich des Geheimberichtes mit den früheren und jetzigen Maßnahmen der französischen Regierung, daß sie sich vollkommen in der Richtung bewegen, die Tirard als Ziel der französischen Politik am Rhein feststellt. Dadurch wird auch die französische Forderung nach einer Abtrennung des Rheinlandes von Preußen, wie sie im Zusammenhang mit der Lösung des Ruhrkonflikts immer wieder auftritt, besonders verständlich. Sie liefert gleichzeitig auch die Begründung für die Taktik der Festigung der Eisenbahnregie durch die fortgesetzten Ausweisungen von Eisenbahnern. Die Eisenbahnen des Ruhrgebietes sollen als Pfand dienen, die nach den jetzt bekannt gewordenen Absichten der französischen Regierung nur unter Zugewandenen politischen Art im Rheinlande herausgegeben werden sollen. Daß auf dem von den Tirard und Mangin erstrebten Wege die Sozialdemokratie sich nie für eine Lösung des Ruhrkonfliktes bereit erklären wird, ist selbstverständlich.

Unser Pariser Parteiblatt „Populaire“ glaubt sich zu dem Schluss berechtigt, daß, wenn der Bericht des „Observer“ authentisch sei, er einen unumstößlichen Beweis dafür liefere, daß seit 1919 zwischen den rheinischen Separatisten und der Oberkommission eine Verbindung bestand, die die ganzen Jahre hindurch täglich und später weniger heftig jutage getreten sei. „Populaire“ erblickt in dem Dokument des „Observer“ außerdem den Beweis dafür, daß die Separatisten französische Gelder erhalten hätten und die Oberkommission 1923 geklaut hätte. Dornen die böse Verwendung der ihm zur Verfügung gestellten Kapitalien zum Vorwurf machen zu müssen. Der Bericht des „Observer“ bestätigt, daß die Hoffnung gewisser Leute auf die rheinischen Separatisten als Mittel zur Herstellung Deutschlands sich nicht erfüllt habe. Hoffentlich werde die sensationelle Veröffentlichung des „Observer“ zu einigen Aufklärungen Anlaß geben. Vom Standpunkte der künftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sei es von Nutzen, daß die rheinische Frage klipp und klar aufgeworfen werde und die französische Regierung nicht als Komplize von Machenschaften erscheine, die für den Frieden Europas unheilvoll sein könnten.

Unser englischer Genosse Ramsay MacDonald fragte im Unterhaus, ob die Aufmerksamkeit des Premierministers auf einen Bericht über geheime Beziehungen zwischen dem französischen Oberkommissar im Rheinlande und deutschen Staatsangehörigen gelenkt worden sei, bei dem es sich um einen Versuch handele, einen separaten Rheinlandsstaat zu schaffen, und ob der Premierminister beabsichtige, irgend welche Vorstellungen bei Frankreich und anderen Mächten in dieser Frage zu erheben. Baldwin erwiderte: Die Antwort auf die erste Frage lautet bejahend, aber die Regierung habe keine Kenntnis bezüglich der Echtheit oder Unechtheit des in Frage kommenden Berichtes. Die Antwort auf die zweite Frage lautet verneinend. Das bezieht sich natürlich nur auf streng offizielle Schritte.

Ein Dollar (amtlich) 119402 Mt.

### Die völkische Mordfeme im Licht ihrer neuesten Tat.

Auf Grund von Mitteilungen, die der sozialdemokratischen Presse zugegangen waren, ist es gelungen, einen am 31. Mai in Parchim (Mecklenburg) von den dortigen deutschvölkischen Rassenführern begangenen Feme mordrestlos aufzuklären und die Täter zur Verhaftung zu bringen. Auf den mecklenburgischen Gütern sind zahllose Angehörige der Arbeitsgemeinschaft Rassen als Land- und Ziegelmacher untergebracht, die streng militärisch organisiert, der Rassenzentrale in Wismar unterstehen und alle gleichzeitig Mitglieder der in Mecklenburg noch nicht aufgelösten deutschvölkischen Freiheitspartei sind. Ein früherer Oberleutnant Radow wurde von den Parchimer Rassenführern der Spionage und geheimen Beziehungen zu den Kommunisten bezichtigt. Bei einer günstigen Gelegenheit wurde Radow deshalb in Parchim in ein Saujunge verwickelt, unter Zuhilfenahme von circa 25 von den umliegenden Gütern schleunigst herbeigeholten Rassenführern vollständig betrunken gemacht. Die Rassenkommandos, die angeblich nur die Absicht gehabt haben, Radow einen Denzettel auszuweisen, verschleppten den betrunkenen Betrunkenen in der Nacht auf einem Jagdwagen in die Umgebung. Dort wurde er mit Gummirollen und Baumstämmen vollständig zerquetscht, der Schädel eingetrieben und der dann vollständig Restlos durch Abschneiden der Kehle und Erhängung mit einer Armespitze ermordet. Die bestialisch zugerichtete Leiche — mit Stiefelabsätzen war das Gesicht zertrümmert — wurde dann am anderen Morgen in einer Waldschonung nahe der Parchim-Schweriner Chaussee vergraben. Die Leiter der Parchimer deutschvölkischen Ortsgruppe, ein gewisser Majole, und ein Fabrikant Theo v. Harde, sind wieder freigelassen, weil sie behaupteten, von der beabsichtigten Ermordung nichts gewußt zu haben. Von dem am Mord beteiligten sind 5 bereits festgenommen, darunter 2 Haupttäter. Die Leiche des Ermordeten konnte am Sonntag im Besitz des Staatsanwalts ausgegraben werden. Die weitere Untersuchung liegt in der Hand des mecklenburg-schwerinschen Staatsanwalts.

Die Aufdeckung der schrecklichen Mordtat durch die Rassenfeme hat in der Berliner Öffentlichkeit allgemeines Entsetzen hervorgerufen. Selbst die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die sonst zu den deutschvölkischen mit großer Sympathie stand, muß heute schreiben:

„Ob Radow ein Spion war oder nicht, geht uns nichts an. Eben erst hat der Münchener Hochverratsprozess in übliche Winkelreaktionärer Organisationen hineingeleuchtet. Der rollende Franke und die wie im Kriege gegenfeitige Betämpfung sind die Elemente der verkommenen Individuen, die hierbei beteiligt sind.“

Das „Deutsche Tageblatt“ der Wulle und Graefe gibt von der Aufdeckung der Feme und des schrecklichen Verbrechens überhaupt keine Mitteilung. Statt dessen fordert dieses Zentralorgan des deutschen Verbrechens die Reichsregierung auf, für Schlageter und Gorges zur Vergeltung zu schreiten.

Bei den bisher im Zusammenhang mit der Mordtat verhafteten und beteiligten Mordgehilfen handelt es sich unter anderem um einen gewissen Wiedemeier, der Radow mit einem Jagdmesser die Kehle durchschnitt, ferner die Fährliche Soej und Zabel, die dem bereits zu Tode Gepeinigten noch drei Guadenhülsen versetzten. Die beiden letzten haben auch das Verscharrten der Leiche am nächstfolgenden Tage befehligt. Vier Tage vor Begehung der Mordtat hielten sie im Kreise von Gefinnungsgenossen auf dem mecklenburgischen Gute Neuhof ein Schlagertreffen ab, in der natürlich gegen den Mord von französischer Seite protestiert wurde.

Anlässlich der Verhaftung des Soej wurde ein Maschinengewehr beschlagnahmt.

### Der Urheber des angeblichen Puttkammer-Mordes festgestellt.

München, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Ermordung des Karl Baur aus Wismar, der noch im Februar d. Js. Privatsekretär des Tscheka-Hauptlings Ruge war, scheint nunmehr aufgeklärt zu sein. Baur wurde bekanntlich am 27. März in der Nähe von Kreuzing mit einer schweren Schussverletzung am Kopf als Leiche aus der Erde gezogen. Amtlich wird mitgeteilt, daß es den Nachforschungen der Münchener Polizei am letzten Freitag, den 22. Juni, abends gelungen ist, den Mörder festzunehmen. Es handelt sich um den 24 Jahre alten in Geroldswind (Franken) geborenen und in München wohnhaften Studenten der Volkswirtschaft, Gustav Zwengauer. Heute hat nun der Verhaftete zugegeben, daß er den wohlbekannten Baur in der Nacht zum 19. März zwischen 12 und 2 Uhr nachts in der Widenmayer-Straße erschossen habe. Die Leiche habe er kurz darauf über die Heroldswind in die Erde geworfen.

Ueber die näheren Umstände der Tat und ihre Verweigernde verweigert die bayerische Polizei einstweilen weitere Auskünfte, da in dieser Angelegenheit noch weitere Aufklärung notwendig ist. Die Ausrede des Mörders, daß er in Notwehr gehandelt habe, ist zweifellos unrichtig. Selbst amtliche bayerische Stellen nehmen an, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Wir vermessen in dem amtlichen bayerischen Bericht den Hinweis, daß sich mit dieser neuesten Feststellung die endlosen Verdächtigungen des bayerischen Justizministeriums gegen den im April d. Js. wegen des Verdachts der Ermordung Baur's verhafteten, später aber gegen eine Kaution von 5 Millionen Mark aus der Haft entlassenen Korrespondenten des „Soj. Parlamentarier“, Puttkammer, als vollkommen trivial herausgestellt haben. Nach der Aufklärung des Mordes an Baur dürfte heute feststehen, daß die Verhaftung Puttkammers aus rein politischen Gründen erfolgt ist; man wollte einen Gegner, der gefährlich schien, mundtot machen.



### 48 Prozent Fleischausfall.

Nach der Statistik der beschlachtenen Schlachtungen, die seit für die ersten drei Monate dieses Jahres vorliegt, ist die Zahl der Viehschlachtungen in Deutschland gegenüber dem letzten Vierteljahr 1922 abermals sehr erheblich zurückgegangen. Es wurden geschlachtet:

|                          | 1. Vierteljahr 1923 | 4. Vierteljahr 1922 |
|--------------------------|---------------------|---------------------|
| Rindvieh (einschl. Kühe) | 1.894.573           | 1.473.000           |
| Schweine                 | 1.725.441           | 1.768.400           |
| Schafe                   | 241.816             | 530.800             |
| Gänse                    | 42.808              | 65.000              |
| Hühner                   | 52.579              | 98.500              |
| Summe                    | 4.141               | 4.500               |

Die Schlachtungen der Kühe für sich sind um rund 113.000 höher als im Vierteljahr vorher, trotzdem sind die Rindviehschlachtungen, weil die der Bullen, Ochsen, Kühe und Jungkühe um über 30 Prozent zurückgegangen sind, insgesamt niedriger. Auch die Pferde- und Hundeschlachtungen sind gesunken, sind aber trotzdem noch beträchtlich zahlreicher als vor dem Kriege.

Unter Zugrundelegung des vom Reichsgesundheitsamt festgestellten Durchschnitts Schlachtgewichts ergeben die Schlachtungen der ersten drei Monate dieses Jahres eine Fleischmenge von rund 3,05 Millionen Doppelzentner, während die Schlachtungen im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 eine Fleischmenge von 5,90 Millionen Doppelzentner lieferten. Es besteht also gegenüber der Vorkriegszeit ein Fleischausfall von 2,85 Mill. Doppelzentner oder 48 Prozent, also eine Minderung um fast die Hälfte. Da wir in Deutschland heute eine Einwohnerzahl von rund 65 Millionen haben, entfallen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung im ersten Vierteljahr 1923 nur 47,5 Gramm Fleisch, während im ersten Vierteljahr 1913 auf den Kopf der Bevölkerung 110,5 Gramm Fleisch entfielen. Es ist also fest, daß in Deutschland im ersten Vierteljahr jeder Einwohner durchschnittlich nur 52 Gramm Fleisch täglich zur Verfügung hatte — und wie viele Hunderttausende von ihnen haben überhaupt kein Fleisch geholt!

### Die Vorschriften für die persönliche Befreiung von der Wohnungsbaubgabe.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus dem Finanzministerium geschrieben:

Das Reichsgesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues enthält im § 7 seiner neuen Fassung vom 28. März d. Js. die Vorschriften über die Befreiung des Abgabebefreiten, also des Gebäudes. Die Befreiung wird durch den besonderen Zweck, dem die betreffenden Gebäude dienen, begründet. Die Vorschriften über die Befreiung der Person, also des Zahlungspflichtigen, bringt § 15 des Reichsgesetzes.

Diese Vorschriften sind nicht rückwärts auf die Höhe der Wohnungsbaubgabe gegenüber ihrer früheren Fassung erheblich erweitert. Es gibt Befreiung und Erlaß. Beide sind zunächst durch zwei allgemeine Bestimmungen begrenzt. Einmal werden beide nur für solche Räume gewährt, die von Personen (Eigentümer, Mieter oder auch Untermieter) bewohnt werden, auf die die Voraussetzungen für die Befreiung oder den Erlaß zutreffen. Es kann also zum Beispiel für die sämtlichen Räume einer Mietwohnung, von der zwei Zimmer untervermietet sind, Befreiung oder Erlaß stattfinden, wenn für Mieter und Untermieter die Voraussetzungen erfüllt sind; die Befreiung oder der Erlaß müssen aber auf die Räume des Mieters oder des Untermieters beschränkt bleiben, wenn die Voraussetzungen nur für diesen oder jenen zutreffen. Die andere Einschränkung ist die, daß Befreiung oder Erlaß nur erfolgen darf, wenn das Gesamteinkommen der zum Haushalt gehörenden Personen in dem der Veranlagung vorausgegangenen Kalenderjahre eine bestimmte Grenze nicht überschritten hat. Für das dem Veranlagungsjahr 1923 vorausgegangene Kalenderjahr 1922 ist die Grenze 200.000 Mark. Hat also zum Beispiel ein Vater, auf den die Voraussetzungen für die Befreiung oder den Erlaß an sich zutreffen, selbständig zur Einkommensteuer veranlagte Kinder in seinem Haushalt, so darf das Einkommen des Vaters und der Kinder zusammen nicht höher als 200.000 Mark gewesen sein.

Anspruch auf Befreiung haben in dem durch die beiden Einschränkungen gegrenzten Rahmen alle Sozialrentner (Rentenempfänger der Invaliden- und Angehörigenversicherung), Militärrentner (Kriegsbeschädigte, Kriegserhwerbeschädigte u. a.) und Kleinrentner, die als solche Unterhaltungen erhalten. Die Anträge auf Befreiung sind bei den Stellen anzubringen, die die Unterhaltung gewähren.

Befreit werden ferner innerhalb der gedachten Grenze Personen, die aus öffentlichen Kassen Wartegeld, Ruhegehalt, Pensions- oder Waispensionen und dergleichen im Jahre 1922 in einer Höhe von nicht mehr als 200.000 Mark erhalten haben. Das Gleiche trifft bei Geistlichen, Kirchenbeamten und Angestellten religiöser, wissenschaftlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Organisationen zu, deren Gehalt den Betrag von 200.000 Mark nicht überschritten hat. Haben diese Personen neben ihren Bezügen aus der öffentlichen Kasse oder für ihre Unmündigkeit noch sonstige Einkommen aus Kapitalvermögen, so darf die Befreiung nur erfolgen, wenn die Kapitalertragsteuer im Jahre 1922 erstattet oder auf die Einkommensteuer angerechnet ist.

ist das sonstige Einkommen aus anderer Quelle, z. B. aus Grundbesitz oder aus einem Gewerbe, geflossen oder ist es Arbeitseinkommen, so darf es im Jahre 1922 die Höhe von 5000 Mark nicht überschritten haben. Hat also zum Beispiel die über 60 Jahre alte Witwe eines Beamten im Jahre 1922 neben einer Pension von 140.000 Mark den Gehalt von Kapitalzinsen in Höhe von 25.000 Mark und außerdem noch 5000 Mark Arbeitseinkommen gehabt, so wird die Befreiung von der Wohnungsbaubgabe auf Antrag erfolgen, denn einerseits muß nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes der Witwe die Kapitalertragsteuer erstattet oder auf ihre Einkommensteuer angerechnet werden und andererseits hat das Arbeitseinkommen die Grenze von 5000 Mark nicht überschritten.

Der Erlaß der Wohnungsbaubgabe knüpft neben dem Einkommen an das Lebensalter der Personen an. Im allgemeinen wird es möglich sein, allen über 60 Jahre alten Personen die Abgabe ganz oder teilweise für die von ihnen benutzten Räume im Jahre 1923 zu erlassen, wenn ihr Gesamteinkommen (einschließlich desjenigen der Haushaltsangehörigen) im Kalenderjahr 1922 nicht höher als 200.000 Mark gewesen ist. Der Erlaß kann auch unter 60 Jahre alten Personen gewährt werden, wenn sie erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, oder wenn die Erhebung der Abgabe wegen Krankheit oder Erwerbslosigkeit, wegen großer Kinderzahl oder aus sonstigen Gründen für den Zahlungspflichtigen eine besondere Härte bedeuten würde; in allen Fällen vorausgesetzt, daß die obengenannte Grenze des Gesamteinkommens im Vorjahre nicht überschritten ist.

Die Befreiungsanträge der Rentner sind und sämtliche Erlaßanträge sind bei dem Gemeindevorstand in der Berlin bei den Bezirksämtern, anzubringen. Zur beschleunigten Erledigung der in großer Zahl zu erwartenden Anträge ist es erforderlich, daß die Anträge für die Entscheidung notwendigen Angaben enthalten und daß ihnen auch die nicht entbehrlichen Belege beigelegt werden. Die Anträge müssen die in Betracht kommenden Räume genau nach Lage (Straße, Hausnummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stockwerk), Art (heißbare Zimmer, Küche usw.) und Zahl bezeichnen, den Gebäuderegistrierungsnummer, die Personen einzeln nennen, die die Räume bewohnen oder benutzen. Bei Untervermietung sind insbesondere die gesamten und die untervermieteten Räume und das Verhältnis des Mietwerts der leeren Räume zu einander anzugeben. Der Nachweis des Einkommens im Vorjahre wird durch Vorlegung des Einkommensteuerbescheides für 1922 oder durch besondere Festlegung des Finanzamts zu erfolgen haben. Was sonst im einzelnen Fall noch an Belegen einzureichen ist, ergibt sich aus den obigen Darlegungen. Für die Anträge der Sozial-, Militär- und Kleinrentner werden bei den Stellen, die die Unterhaltungen bewilligen, Vordrucke bereitgehalten.

### Abwehr lügenhafter Angriffe gegen den sächsischen Ministerpräsidenten.

Dresden, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In der bürgerlichen Presse wird der sächsische Ministerpräsident wegen einer Rede, die er am 18. Juni in Leipzig bei Anwesenheit gehalten hat, angegriffen. Gegen die zahlreichen Unrichtigkeiten, die in den Berichten über die Rede enthalten sind, wendet sich Genosse Dr. Zeigler in einer längeren Erklärung, der wir folgendes entnehmen. Ich habe nicht ausgesprochen, die Arbeiterklasse könne den politischen Willen ab, während die untergehende bürgerliche Schicht zu den Waffen greife. Ich habe vielmehr erklärt, die Arbeiterklasse habe durch Denunziation körperschädliche Unterdrückung, schärfste politische Korruption. Sie habe aber nicht gesagt, durch Verdrängung einer Minderzahl der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse herbeiführen zu können. Jetzt mache man die bürgerliche Mittelklasse die gleiche Vorwürfe. Viele tausend Menschen in früher guten bürgerlichen Verhältnissen seien heute mehr proletarisiert als irgend ein Arbeiter. Große Teile dieses Mittelstandes hätten unter dem Druck der Verhältnisse völlig das keltische Gleichgewicht verloren und sich dem äußersten Rechtsradikalismus in die Arme geworfen. Alle die Leute, die gegen Eszberger, gegen Rosenau, gegen Scheidemann zur Moskafalle gegriffen haben, entstammen dieser untergehenden bürgerlichen Schicht. Das was der Herr Reichsminister in München ausgesprochen habe, sei ein inhaltlicher Stumpf-Schneiderei. Ferner habe ich nicht ausgesprochen, es sei höchste Zeit, den politischen Widerstand aufzugeben und bedingungslos zu Verhandlungen zu kommen. Ich habe vielmehr hingewiesen auf die Notwendigkeit, die England gemacht habe und die nach meiner Auffassung die Möglichkeit eröffnen, Frankreich an den Verhandlungstisch zu bringen. Wenn Frankreich zum Abschluß des von England gewünschten Waffenstillstandes bereit sei, dürfe man die englischen Vorschläge nicht ablehnen, sondern müsse zurückweichen. Auf jeden Fall habe ich mich aber genau wie ich in der Redaktionsbesprechung gegen eine bedingungslose Aufgabe des politischen Widerstandes und gegen Verhandlungsbereitschaft ausgesprochen. — Mit aller Entschiedenheit wende ich mich gegen die Behauptung, daß in einem Teil der bürgerlichen Presse eingetragene Standpunkte über die erponentische Beamte des Senates festliegen müßten. Mit Recht ist nach dem bürgerlichen Zusammenbruch Oktober 1918 auf den größten Teil des Reichs und Land zergerollt worden: Warum hat ihr geschwiegen? Warum habt ihr uns im Unklaren gelassen darüber, wie die Dinge eigentlich liegen? Die dem Reichsminister hätte und werde er sich nicht aussetzen trotz der zahlreichen Drohbriefe, die ihm täglich zugehen.

### 20. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Berlin, 20. Juni. Am 17. und 18. Juni wurde hierher der 20. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Anwesenheit zahlreicher Regierungsdirektoren, Reichs- und Landesräte sowie ausländischer Delegierter eröffnet.

Am ersten Verhandlungstag erstattete Heinrich Kaufmann-Hamburg Bericht über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Im letzten Geschäftsjahre lag die Mitgliederzahl um 11,6 Prozent gegen 11 Prozent im Vorjahre. Durch den Abtritt der sächsischen Vereine des Allgemeinen Verbandes ist der letzte Schritt zur Einheit der deutschen Genossenschaftsbewegung gemacht worden. Von den Mitgliedern sind 67 Prozent gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt, 6 Prozent Gewerbetreibende, 8 Prozent Beamte und Angehörige freier Berufe, 6 Prozent Angehörige der Landwirtschaft und 13 Prozent beruflose Rentner usw. Der Anteil der weiblichen Mitglieder beträgt 19,4 Prozent gegenüber 22,4 Prozent im Jahre 1919 und 15 Prozent im Jahre 1914. Im Hinblick auf die Bedeutung der Bilanz forderte der Redner von den Gewerkschaften, Lohnpolitik statt Preispolitik zu treiben. Aufgabe der Genossenschaften sei richtige Preispolitik und gesunde Finanzwirtschaft unter Bildung starker Eigenkapitals.

Hugo Bäcklein-Hamburg sprach sodann über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Vorstandes unter besonderer Berücksichtigung der Finanzwirtschaft und der Umfassener. Die kommende freie Wettbewerbswirtschaft zwingt die Genossenschaften zu einer starken Anpassung ihres Betriebskapitals. Trübe Erfahrungen habe der Zentralverband bei der Kartoffelvermarktung und der Zuckerverfertigung gemacht. Bei der Vermarktung von Proviandartikeln, Mühlen usw. der früheren Reichsverwaltung seien für die Konsumvereine günstige Ergebnisse erzielt worden. Eingehend behandelte der Redner die Stellung der Konsumgenossenschaften zur Umfassener und zu den Kartellen. Nach dem Ertrag Markus-Essen den Bericht des Ausschusses erstattet hatte, knüpfte sich an die Vorträge eine ausgedehnte Aussprache, die in der Hauptsache in einer Auseinandersetzung mit den kommunistisch gefärbten Genossenschaftlern bestand. Nach der Annahme zweier Entschlüsse, von denen die eine die Umfassenerfreiheit für Genossenschaften, die andere ein Kartellgesetz gegen die Ausschüsse der Kartelle forderte, behandelte August Kisch-Hamburg die Besetzung des Rates der Genossenschaftskartelle. Eine entsprechende Entschlüsse wurde nach kurzer Aussprache gegen 25 kommunistische Stimmen angenommen. — Internationale genossenschaftliche Angelegenheiten besprach kurz Heinrich Kaufmann. Der internationale Genossenschaftsbund hat sich für die deutschen Genossenschaften durch Eingaben an die französische und belgische Regierung vermindert.

Am zweiten Verhandlungstag referierte Robert Schmetzer-Hamburg über „Das Konsumgenossenschaftliche Fortbildungswesen“, wobei er gleichzeitig einen Bericht über die Tätigkeit der Fortbildungskommission gab. Der Zentralverband hält zurzeit neben Vorstandes-, Aufsichtsrats- und Sekretariatsneuerungen auch Kontrollur- und Genossenschaftsarbeitsrat ab. Die Förderung der Genossenschaftsbildungsarbeit ist die Hauptaufgabe der Genossenschaftsschule zur internen Erziehung der Nachwuchsen. Im Jahre 1923 fanden bereits 3 Vorstandskurse, die von 79 Vereinen und 101 Vertretern besucht waren, 4 Aufsichtsratskurse mit 330 Vertretern von 121 Genossenschaften, 2 Kontrollurkurse mit 103 Vertretern von 48 Vereinen und 2 Genossenschaftsarbeitsratkurse mit 150 Vertretern von 10 Genossenschaften statt. Zu den Kurzen haben auch weibliche Mitarbeiter Zutritt. Ueber „Die Frau in der Genossenschaftsbewegung“ sprach ebenfalls Schmetzer-Hamburg. Der enge Zusammenhang zwischen Haus- und Volkswirtschaft, die Abhängigkeit der Volkswirtschaft von der Hauswirtschaft sei aus dem rund 40.000 weiblichen Mitgliedern nur ungenügend bekannt. Im übrigen vertritt der Redner besonders ausgebreitete Maßnahmen für die Arbeit unter den Frauen, um diese genossenschaftlich und volkswirtschaftlich aufzuklären und sie zu überzeugten Genossenschaftlern zu machen.

Das genossenschaftliche Sachverhaltungsweisen behandelte darauf Paul Hoffmann-Hamburg. Der Zentralverband werde sich beschränken müssen auf Mobilien, Feuer- und andere Versicherungen. Von den drei Millionen Mitgliedern ist zurzeit erst etwa ein Viertel versichert. Im Hinblick auf das Reichert wurde die Errichtung einer Sachverhaltungs-Gesellschaft, die als Genossenschaftszentrale einzurichten ist, beschlossen. Ueber Tarifangelegenheiten und die Tätigkeit des Tarifamtes berichtete Rask-Hamburg. Die in Frage kommenden Gewerkschaften hätten oft mit tarifmäßigen Mitteln gearbeitet, eine Anzahl Genossenschaften hätten Tarife nicht abgeschlossen, weil sie die Forderungen nicht erfüllen konnten. Ein Antrag, der das Bedauern darüber ausdrückte, daß die Genossenschaftsarbeiter die Anerkennung des neuen Tarifs für alle beteiligten Konsumvereine verweigern, wurde angenommen. Zum Schluß wurde die Jahresrechnung des Zentralverbandes genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Auch der Voranschlag für 1923 und die neue Festsetzung der Beiträge wurden gleichfalls genehmigt. Die auscheidenden Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses, des Tarifamtes und der Fortbildungskommission wurden wieder gewählt. Mit einem Schlusswort des Vorsitzenden fand die Tagung ihr Ende.

### Sklaverei.

Roman von Upton Sinclair.

Einzig berechnigte Uebersetzung von Hermgria zur Mühlen.

7]

Das Washington von heute wäre erhaunt, könnte es sich selbst sehen, wie es vor fünfzig Jahren war — eine Stadt ohne flüchtige Einwohner, ein Gemisch von ungeheuren Mannschaften und elenden Hegerhütten. Es gab hier keine Trottoirs, der Fußgänger verlor häufig bis über die Knie im Schlamm der Straße. Schweine liefen frei in der Stadt umher, Kühe trugen das Gras auf den Straßen, Sticker liefen auf der Hauptstraße und meckten ihre Kuh.

Die Reisenden verdrängten drei Wagen in Washington. Trafen in ihrem Gasthaus alle großen Kammern des Südens, darunter ihren eigenen Senator Davis.

Am zweiten Tage begaben sich Vater und Sohn in den Senat, hörten dort die letzten Worte des sterbenden Felden Calhoun.

Drei Tage später sollte Daniel Webster sprechen. Daniel Webster, Senator von Massachusetts, einer der Abolitionistenführer. Noch vor kurzer Zeit war das Antisklavensgesetz ein Schlag ins Gesicht gewesen, und heute mußte kein Mensch, wie er im Senat sprechen würde. Die Vertreter des Südens erwarteten eine Rede, die allen fahnen „Kompromissen“ ein Ende machen würde.

Doch gab es Faktoren, die von den Vertretern des Südens nicht in Betracht gezogen worden waren. Vielleicht hatte auch den großen Mann Angst vor dem Ergebnis seines eigenen Verhaltens, vielleicht zitterte er um seine geliebte Union, oder, dies behaupteten während die Juniter, er dachte daran, daß in zwei Jahren die Präsidentschaftswahlen sein werden, und ließ sich herab, vor den Wählern zu kriechen.

Die kleine Gruppe der Vertreter des Südens traf keine Rede wie ein Donnerstags. Stimmend hörten sie ihn die Agitation verdammen, die er selbst geleitet hatte, lautlos verdrückt, da er den Süden beschwor, auf die Kompromisse einzugehen. „Er glaubt die Delegierten des Südens mit solchen Worten zu täuschen!“ rief Senator Toombs. „Aber bei Gott, er irrt!“ Dies

war auch wirklich der Fall, und solche behaupteten, Webster sei an diesem Irrtum gestorben.

Die Zeit der Abolitionisten an diesem lebenden März war ungeheuer, doch rief die Rede einen außerordentlichen Eindruck hervor, und Senator Davis mußte erkennen, die einzige Hoffnung des Südens bei der Präsidentschaft des Senats, der noch immer davon sprach, die Abolitionisten hängen zu lassen.

Da Allan und sein Vater Washington verließen, währte das Ringen im Senat noch an. Das letzte, was der Knabe im Senat sah, war, wie Francis Jefferson Davis Kollege, den Rücken an das Pallis des Präsidenten geleitet, einen gehobenen Revolver hielt, und daß Senator, von Missouri, ein riesenhafter Mann mit tognarigem Mantel, diesen zurückwarf und dem Körper zu schreien gebot.

Sie gelangten nach dem verhassten Boston, das für lange Jahre Allan heim sein sollte. Der Knabe hatte einen Mantel über den anderen angezogen, dennoch schauerte er, da sie durch die Straßen fuhren. Allan war völlig steif geworden, hätte nie gedacht, das Land der Yankees würde ihn daran zu erschrecken und erdrücken vermögen. Inghamoff blühte er zu den hohen Gebäuden, den Theatern, Bibliotheken, Museen, auf, hier in Boston war alles glimmige Christentum; ein Mann, der auf der Straße stehend ertrinkt wurde, mußte Strafe zahlen. Schwierig unheimlich dachte der Knabe ein Ort, wo es keine Regen gab, wo man von Weibern bedient wurde. Es verzogte ihn aus seltsam, daß er seinen Leidensweg mehr habe, sich selbst die Kleider aus dem Schrank nehmen müsse. Sein Vater meinte zornig, dies sei bloß eine der Ungerechtigkeiten, die eines Menschen treffen, wenn ihm nicht gefattet wird, die eigene Demut zu mißbrauchen.

Am ersten Nachmittag in Boston fanden sie einen Brief an die Verwandten, und Allan Vater machte sich auf die Suche nach einem Heim. Während dieser Zeit erlebte der Knabe ein seltsames und peinliches Abenteuer.

Er schwebte den Hügel hinan, blickte vor dem Capitol stehen, betrachtete kaumend den mächtigen Bau. Plötzlich hörte er etwas vor keine Hüfte fallen und sah, niederstürzend, Dolphs Jagdmeister, das durch ein Loch in seiner Taube gegliedert war.

Erneuert bemerkte Allan, daß etwa zehn Schritte von ihm entfernt ein stiller Herr stand, der abwechselnd auf ihn und auf das Messer blickte. Allan wurde glührot, ließ das Messer liegen und schied sich, er weiterzugehen. Da vernahm er hinter sich eine Stimme: „Verzeih, mein Sohn, hast du nicht ein Messer verloren?“

Allan wandte sich um, entgegnete hastig: „Nein!“ und begann zu laufen. Doch gelangte er nicht weit. Heftiger Jörn überfiel ihn. Wie konnte er, ein Südländer, ein Mensch aus dem State Mississippi, sich dem Nordden unterliegen lassen? Fortlaufen und küssen! Er wandte sich rasch um, trat mit zusammengehüllenen Fingern zu dem stillen Herrn, der noch immer an derselben Stelle stand, das Messer in der Hand. Allan blickte ihm in die Augen: „Ja, loq, das Messer gehört mir.“

„Oh“, sagte der Herr erhaunt und hielt ihm das Messer hin. „Nein, ich kam nicht zurück, weil ich das Messer will, kann mir ein anderes, ebenso gutes kaufen. Ich kam bloß, weil Sie nicht denken sollen, daß ich mich vor Ihnen fürchte.“

Der stillere Herr sah schier bestürzt drein. „Was bedeutet das, mein Sohn? Warum sollst du dich vor mir fürchten?“

Der stillere Herr war hochgewachsen, hatte ein strenges, aber dennoch gültiges Gesicht; der Schnitt seiner Kleidung veranlaßte Allan, ihn für einen Geistlichen zu halten.

„Ich komme eben aus Mississippi“, erwiderte Allan mit dem Mut der Verzweiflung. „Mein Vater gab mir dieses Messer, wenn ich einem Abolitionisten begegne, so soll ich...“

Er zögerte. Erstaunen, Entsetzen, Ungläubigkeit und Beunruhigung wechselten auf den Zügen des Quäters. Schließlich machte er ein äußerst ernstes Gesicht, legte die Hand auf Allans Schulter und sprach: „Dann, mein Sohn, kannst du bei mir begnügen, denn ich bin Abolitionist.“

Allan hätte viel gegeben, um schlammig fliehen zu können, doch wagte er es nicht. „Vielleicht fährst du noch nie einen Abolitionisten“, fragte der Fremde nach einer peinlichen Pause.

„Nein.“

„Und darfst vielleicht, sie fassen anders aus als ich?“

„Ja“, lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Schlesien.

## Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Wochenbericht über die Zeit vom 18. bis 16. Juni.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage setzte sich auch in der Berichtswochen fort. Die Zahl der Arbeitslosen war wieder erheblich geringer als in der Vorwoche. Auch die Zahl der Voll-erwerblosen hat um etwa 1000 abgenommen, die Zahl der gemindert offenen Stellen ist weiter gestiegen.

Im Bergbau war die Nachfrage nach Arbeitskräften gering. In Kattow, Kreis Löwenberg, sind die Vorkarbeiten zur Erschließung eines neuen Kohlenbergwerkes begonnen worden. Anwartschaft auf ein Eisenbüttenwerk in der Oberlausitz ein-geführt.

In der Industrie der Steine und Erden hat sich die Arbeitsmarktlage der Groß-Streihler Kaolinindustrie we- sentlich gebessert. In der Zeit ein Drittel sämtlicher Oefen wieder in Betrieb genommen werden konnte. In der Stein- industrie des Striegauer und Streitener Bezirks wird voll ge- arbeitet. Auch in der Ziegelerzeugung fand eine Zunahme der wasserhaltenden Ziegelwerke statt. In der Streitener Zement- warenindustrie konnten fast alle Arbeiter wieder eingestellt werden.

In der Metallindustrie besserte sich die Arbeitsmarkt- lage. In Breslau bestand regere Nachfrage nach gelehrten Auto- mobilfabrikanten Maschinen. In Bunsau sind sämtliche Betriebe der Metallindustrie wieder voll beschäftigt. Eine Maschinenfabrik im Kreise Neisse hat gleichfalls wieder Vorkarbeiten ein- führen können. Ebenso wird über einen guten Geschäftsgang seitens der Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen berichtet. Nach ge- lernten Fachkräften bestand Nachfrage im Neoburger Bezirk. In Brieg konnte eine Anzahl Neueinstellungen von Schlossern und Drechern vorgenommen werden.

Im Spinnstoffgewerbe ist nach wie vor die Arbeits- marktlage schwach. Die Zahl der Arbeiter hat sich weiter verringert. Eine Firma in Langenbielau konnte weitere 70 Arbeiter einstellen.

In der Papier- und Zelluloseindustrie hält die Besserung der Arbeits- marktlage an.

In der Lederindustrie wurden im Hannauer Bezirk 35 Arbeitskräfte infolge Arbeitsmangel in einer Gerberei ent- lassen. Sonst scheint die Arbeitsmarktlage auch hier günstiger ge- worden zu sein.

Im Holz- und Schnitstoffgewerbe hält die Besserung der Arbeitsmarktlage an. In der Sägewerksindustrie fand eine große Anzahl von Einstellungen statt (Neurode, Glah, wo fast sämtliche Erwerbslose des Bezirks von einem Sägewerk eingestellt werden konnten); der Bedarf an Gatternschneidern war aus- reichend. Auch in der Möbelerzeugung war die Arbeitsmarktlage günstig.

In Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war für Bäcker und Metzger der Arbeitsmarkt ungünstig. In der Zuckerfabrik in Frankenstein konnten etwa 35 Arbeiter vorüber- gehend mit der Reparatur des noch vorhandenen Rohmaterial- Beschäftigung finden.

In der Tabakindustrie fanden größere Vermittlungen von Arbeitskräften zu den Breslauer Zigarettenfabriken statt.

Am Bekleidungsgebiete ist die Arbeitsmarktlage noch unruhig. Während in einzelnen Bezirken (Bunzlau) die Zahl der erwerbslosen Schneider, Schneiderinnen, Wäscherinnen usw. sich weiter verringerte, konnte in anderen Bezirken eine Ver- schärfung der Arbeitsmarktlage beobachtet werden. (Lauer, Ziegen, Friesen.)

Im Baugewerbe hält die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage an. Namentlich in Oberschlesien herrscht harter Mangel an Maurern.

Im Viehhaltungsgewerbe ist die Arbeits- marktlage unruhig geblieben. Für häusliche Dienste bestand nach wie vor starke Nachfrage nach tüchtigen Hausangestellten. Für ungelernete Arbeiterkräfte boten sich Arbeits- gelegendheiten verschiedener Art (Ritzschpflügen sowie Ver- schüttung bei Mastarbeiten.)

Im Handelsgewerbe ist die Arbeitsmarktlage unruhig geblieben. Infolge Auflösung einiger Versorgungsämter hat die Zahl der Stellen suchenden Angehörigen zugenommen.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Verhandlungen über werbeständige Löhne.

Am Montag verhandelte der Reichsarbeitsminister erneut mit den Vertretern der Gewerkschaften über die Angelegenheit des werbeständigen Lohnes. Der an der Sitzung teilnehmende Ver- treter des Finanzministeriums erklärte sich in einer ganz sonder- baren Art gegen die Schaffung eines neuen verbesserten Lohn- haltungs-Index. Ueber die Kardinalfrage, ob künftig eine auto- matische Anpassung der Löhne und Gehälter an den neuen Index erfolgen soll oder ob, wie bisher, die Anpassung an die Preisver- hältnisse auf dem Wege freier Vereinbarungen zwischen den Tarifparteien vorgenommen wird, ist noch keine Entscheidung getroffen.

### Koalitionsfreiheit im Fleischergewerbe.

Der Zentralverband der Fleischer wird uns geschrieben: In Breslau besteht seit einiger Zeit ein Ableger des sogenannten „wirtschaftsrechtlichen Fleischer-Gesellen-Bundes“. Um nun Mitglieder zu bekommen, verfährt er an die Gesellen ein Schreiben, in welchem es um Schluss wörtlich heißt: „Wir fordern Dich deshalb in Verfolg der bereits „angehenden Schreiben letztmalig auf, spätestens bis zum 1. nächsten Monats Deinen Beitritt zur Berufsorganisation zu erklären. Wir können nicht länger zulassen, daß im Ladensfleischer-Gewerbe Gesellen tätig sind, die neutral dahin leben und andere für sich sorgen lassen, aber gar einem handwerkseigenen Verbände (damit ist die freie Gewerkschaft gemeint, D. Sch.) angehören, der unter aller Zukunft zu ruinieren beabsichtigt.“

Sollten wir bis zu dem genannten Tage nicht im Besitze Deiner Beitrittserklärung sein, sehen wir uns genötigt, andere Maßnahmen zu ergreifen.

Mit Bundesgruß“  
Unterschrift

Ob hier die Dummheit größer ist als die Frechheit, läßt sich schwer feststellen. Dieser Bund scheint nicht zu wissen, daß die Reichsverfassung Koalitionsfreiheit garantiert und daß schließlich auch der Staatsanwalt aus diesem Geschreibsel eine Erpreßung herauslesen kann. Schließlich schämt er aber auch die Fleischer-Gesellen doch etwas zu dumm ein, daß sie auf diesen Blus herein fallen.

Interessant wäre es aber, zu wissen, wo diese Gesellschaft die Adressen der Gesellen her hat. Steht da etwa die Fleischer- innung dahinter, die dieses Prügelgeschrei betreibt? Will die Drohung etwa belagen, daß man die freigeschäftlichen Gesellen brotlos machen will? Wir werden nun bei Entlohnungen die Gründe prüfen und die Fleischermeister, die diesem Geschäft der Vorspan- nung dienste leisten, der Deffektivität bekannt geben.

### Seltzame Gewerkschaftler.

Zu einem drahtigen Intermezzo gestaltete sich die öffentliche Eisenbahner-Versammlung, die von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter (R. G. A.) ein- berufen und am Sonnabend, den 23. Juni, im Restaurant „Zum Stadigraben“, Neue Gasse, stattfand. Die R. G. A. hatte wohl

die Absicht, ihren neuen hiesigen Gewerkschaftssekretär Kretschmer aus Berlin vorzuführen, der über „Die Not der Eisenbahner und was man tun sollte“ sprechen sollte. Man kann feststellen, daß der Referent reichlich viel Pungentrat, aber herzlich wenig Gehaltsmaß aufwandte, um die Eisenbahner aus Not und Elend herauszuführen zu können. Man konnte weiter feststellen, daß der Referent vollständig unwirksam auf dem Gebiete des Eisenbahn- wagens und auf dem Gebiete des Gewerkschaftswesens ist, trotzdem er seit seinem 17. Lebensjahre freigewerkschaftlich, organisiert sein will. (Was leider heute sehr viele behaupten.) Die ganzen Aus- sührungen waren nichts anderes als eine einzige Schimpfanrede auf die Spitzenorganisation, auf die Hauptverbände und Gewer- kschaftsleiter. Die Art und Weise, in welcher der Referent arbeitete, mußte auch den ruhigsten Versammlungsbesucher auf den Plan rufen, denn den anwesenden Eisenbahner der freien Gewerkschaften ging dieses Zerstückelungsgemächter zu weit und sehr häufig mußte sich der Referent in die Schranken des Anstandes und der Würde weihen lassen.

Wahre Lachsalen brachen aus, als der Referent Kretschmer aus Berlin den Beweis erbringen wollte, daß seine Gewerkschaft eine „freie“ sei. Jedenfalls sollte seine zu Kellern gemachten ange- legte Arbeiterparade als Ausweis dienen, um auch vielleicht als Genosse bewertet zu werden. Man konnte es auch der Ver- sammlungsleitung anmerken, daß sie mit solchen gewerkschaftlichen wie politischen Rindstößen als Führer nicht imstande sein werde, die Eisenbahner aus dem Elend herauszuführen.

In der darauf folgenden Aussprache blieb es dem Referenten nicht erspart, sich von Kollegen F u h r m e i s t e r an der Hand von hochverleumdendem Material manches bittere Wort sagen zu lassen.

Auch Kollege R i n g l e r vom Deutschen Eisenbahner-Verband wußte eigentlich nicht, mit wem und mit was für Geminnung und welcher Richtung er eigentlich abrechnen sollte. Fanden die beiden Redner den Beifall sämtlicher anwesenden Kollegen, so erhielt der Referent nach seinem kendenahmen Schlusswort nur den Beifall seiner 12 Gewerkschaftsmitglieder.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Stadttheater.** Heute abend 7 1/2 Uhr wird Richard Strauß' „Josephslegende“ wiederholt. Vorher „Abu Hassan“. Ein Teil der Plätze ist für die Volkshöhne, dritte Theatergemeinde, Abt. IV, reserviert. Morgen Mittwoch 20. Vorstellung im Abonnement „Der Widerspenstigen Zähmung“, Donnerstag 7 1/2 Uhr „Salome“, Freitag, Anfang 6 Uhr, „Die Meisterlinder von Nürnberg“.

**Lobe-Theater.** Heute und die folgenden Tage geht Max Mohrs Komödie „Improvisationen im Juni“ unter der Regie Leo Müllers in Szene.

**Lilla Durieux in Breslau.** Es ist der Direktion der Ver- einigten Theater gelungen, Frau Lilla Durieux für ein sechs- tägiges Gastspiel im Lobe-Theater zu verpflichten. Frau Durieux tritt am Sonnabend, den 30. Juni, ein und wird am Sonntag, den 1., und Mittwoch, den 4. Juli, die Magda in Sudermanns „Heimat“, am Montag, den 2. Dienstag, den 3. Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Juli, die Beria in Dario Nicodemus Schauspiel „Der Schatten“ zur Darstellung bringen. In dem letzten Stück errang die Künstlerin im vergangenen Spielwinter in Berlin große Erfolge. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

**Thalia-Theater.** (Sommerpielzeit.) Heute, abends 7 1/2 Uhr, geht zum 25. Male die humorvolle Komödie „die Sache mit Loka“, mit Direktor Ludwig Stöfel als Sebastian Otterheim in Szene. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu entnehmen.

**Schauspielhaus (Operettenbühne).** Heute, Dienstag und folgende Tage geht Elli Lenz vom Theater des Westens in Berlin ihr erfolgreiches Gastspiel in der Operette „Dorine und der Zu- fall“ fort. Sonntag nachmittag „Die kleine Sinderin“.

**Schauburg (Victoria-Theater).** Täglich 8 Uhr: Gastspiel des Berliner Trianon-Theaters: „Bissi, die Kolotte“.

Ein treuer Herz hat aufgehört zu schlagen!  
Am 23. Juni entschlief sanft meine innig- geliebte, treue Gattin, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Cousine  
**Martha Petrasch**  
geb. Kramer  
im 36. Lebensjahre. 803  
Im namenlosen Schmerz  
Breslau, Wüstegiersdorf, Ellguth.  
Pöpelwitzstr. 82  
Paul Petrasch nebst Sohn und Anverwandten.  
Beerdigung: Mittwoch, den 27. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Georg in Cosel.

Am 23. Juni verschied die Ehefrau des Schlossers Fzsl Petrasch  
**Frau Martha Petrasch**  
im Alter von 35 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren  
Die Beteiligten der freigewerkschaftlichen freiwilligen Beerdigungshilfe der Städtischen Straßenbahn. 804  
Beerdigung: Mittwoch, den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Georg in Cosel.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am Mittwoch, den 20. Juni, nachmittags 2 Uhr, verstarb infolge eines Unfalles unser Freund und Verbandskollege, der **Anstreicher**  
**Theodor Mahlich**  
im Alter von 58 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 1292  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Dienstag, 26. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes in Gräbchen.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 24. Juni verstarb unser Freund und Ver- bandskollege, der **Holzarbeiter**  
**Karl Weese**  
im Alter von 61 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Donnerstag, den 28. Juni, nach- mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt**  
Am Sonnabend, den 23. Juni, verschied plötzlich infolge Unfalls auf der Baustelle in Brockau unser Genosse  
**Wilhelm Schelenz**  
aus Schwitz, Kr. Neumarkt, im Alter von 46 Jahren.  
Die Genossinnen und Genossen werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
1294 Der Vorstand.

**Nachruf.**  
Am 24. Juni verschied plötzlich unser werter Chef, der  
**Schuhfabrikant**  
**Herr Franz Wohlaue.**  
Der Verstorbene war uns stets ein liebevoller, wohlwollender und der Not der Zeit entsprechend gerecht denkender Arbeitgeber.  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
**Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma M. Wohlaue.**

Meinen werten Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß ich unter  
**Breslau, Ohle 9532**  
an das Ortsnetz angeschlossen bin.  
Hochachtungsvoll  
**Georg Wicher, Rechtschlichterbesitzer**  
1288 Markthalle, Ritterplatz.

**Schnitzelseife** enthält  
Dr. Gentner's Waschertrakt  
**Goldperle**  
deshalb Kernseife überflüssig.  
1888

**Alte künstliche Gebisse, einzelne Zähne**  
Zahn bis 15—25 000 Mark  
(Knopfstütze die Hälfte) 1195  
**Gold- und Silber-Bruch, Platin**  
zum höchsten Tageskurs. Einkauf täglich von 9—6 Uhr.  
**Friedrich-Wilhelmstraße 24, 2. Etg.**  
Kein Laden. Günther. Kein Laden.

**Bergmanns**  
Grammophonplatten-  
—Tausch-Zentrale—  
Karlsplatz 1, 2 Treppen  
Tausch jed. Pl. in eine and. b. Anzahl v. 400 Mt. Verkauf ger. u. neuer Pl. v. 5000 Mt. an. Kaufe abgelp. gerb. kg 10200.

**Parteilreunde**  
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die  
**Volkswacht**

**Frauen!**  
Wenden Sie sich sofort bei  
**Störungen**  
nur an mich. Langjährige Er- fahrung. Günstige Erfolge b. m. Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben Frau D. Schmidt; Heute sollte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Sämtliche Frauenmittel. Weighausmittel.  
Auskunft gegen Rückporto.  
Frau M. Böhm, Breslau II, Grünstr. 9, 5 Min. v. Hauptbsh.

**Sozialdemokratie**  
und **Landwirtschaft**  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes so- wie von sämtl. Kolporturen entgegengenommen.

**B**itte bei allen Ein-  
käufen stets die  
Inferenten  
unserer Zeitung  
zu berücksichtigen

**Wohnungen**  
**Wohnungstausch**  
Zwei 2-Zimmerige Zimmer,  
Entreeflügel, 2 St., Hubenstr.,  
an der Sonnenseite geleg., in  
2- oder 3-Zimmer-Wohnung,  
Gegen gleich zu tauschen  
gesucht. Freier Umgang und  
Entschädigung. Offerten u.  
St. 173 a. b. Geschäftsst. d. 3tg.

**Tausche**  
ein zweifertiges, sonniges  
Zimmer, eine Küche, Gas,  
Wasser, Boden, Keller gegen  
etwas größere. Zahl Entschä-  
digung und vergütete Umzugs-  
kosten. Zu erfragen bei  
Großmann  
Herbststr. 22 Gth. II. links.

**3g. berufl. Dame**  
sucht per 1. Juli sonderes  
**möbl. Zimmer**  
Off. u. M. Z. an Koll-  
wacht-Buchhandlg., Neue  
Grapenstraße 5. 802

**Biete zum Tausch**  
an: Groß. 2-fkz. Zimmer,  
1-fkz. Küche mit Gas in  
etwas größere Wohnung  
Gräbchen, Straße. Zahlte  
Abfindungsumme. Off.  
unter M. K. an die Volksw-  
macht-Buchhandlung. 800

2 getrennt liegende  
**Wohnungen,**  
jede 1 gr. 2-fkz. Zimmer,  
und 1-fkz. Küche in 2- od.  
3-Zimmerwohnung 801  
zu tauschen gesucht.  
Offerten unter S. K. an  
die Volkswacht-Buchhandlung.

**Käufe**  
**Futterreste!**  
Garn, Zwirn, Koper,  
Leinen, Wermelfutter,  
Hemdenstücke, Serge,  
Stoff bis 90 000 Mark  
kauft a. Original  
Lippert, Heinrichstraße 16.

**Kinderwagen** aller Art  
auch defekt  
Untergeteilt, Plauen, lauffest  
Scholz, Dörfingstr. 11. 1648

**Künstliche Zähne**  
pro Jahr bis  
**20 000 Mark**  
**Gold, Silber,**  
**Platin-Bruch**  
Schmiedstraße, 68 Jerngüter  
kauft Rote, Ring 50, Hof II.

**Kleine Anzeigen**  
sind komprimiert gesetzl. einsp.  
Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-  
suchen u. a. nur von Privaten.  
Jedes Wort 10 M., fett 15 M.  
Sehr gut erhält. Kinder-  
wagen nur privat zu verk.  
von 4-8 Geburtenstr. 9, III  
bei Wlita. 797  
Eine Kinder-Draht-Bett-  
stelle, gut erhalten, zu verkauf.  
bei Kreißl, Dörfingstraße 26.

**Arbeitsmarkt**  
**Zeitungsträgerinnen**  
für Selentstraße, Schwendfeldstraße  
und Laurentiusstraße  
Wochenlohn 21 800 Mark.  
sofort gesucht. 799  
Expedition der „Volkswacht“, Hauptstr. 44.



# Die Fleishteuerung

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6;  
unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Ist leichter zu ertragen,  
wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüse u. Soßen mit einigen Tropfen  
**MAGGI Würze** im Geschmack  
kräftigt.



**Stadththeater.**  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
**Abu Haffan.**  
Mittwoch 7 Uhr:  
**Josephslegende.**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
**Der Widerspenstigen Zähmung.**  
Salome.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2545  
Sontag und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Gastspiel Lily Leux**  
Dorine und der Zufall  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Die kleine Sünderin.**

**Tivoli-Lichtspiele**  
Neudorfstraße 35.  
Vom 28. bis 28. Juni!  
Ein Programm das kaum  
zu übertreffen ist, mit  
den bedeut. Künstlern:  
Asta Nielsen,  
Paul Wegener und  
Paul Hartmann in:  
**Vanina.**  
Liebestrag. n. d. italien.  
Revolutionszeit. Ein in  
jeder Beziehung vollend.  
Filmwerk. 1920  
Dazu: Der ebenfalls  
glänzende Film  
**Der Mitternachtsreiter.**  
mit **Viola Dana**  
Eifersuchtsdram. 1.5 Akt.

**Der Mädchenhandel von Sosnowice**  
im spannenden Roman: **Das Judenmüdel v. Sosnowice.**  
**Bekannte Breslauer Typen:**  
Das Liebesverhältnis | Kommerzienrat  
des Großindustri. I... | M...  
Ferner:  
Das Liebesbild von **Jugend** mit Gesang-  
Einlagen unseres  
**Damen- und Herren-Chor.**  
**Lebewelt u. Schieberkreisen v. Breslau**

**Warburg-Lichtspiele**  
Grabschauer Straße 94a.  
Nur bis Donnerstag!  
Der große Sensations- u. Abenteuer-Schlager  
**Gollarde,**  
der König der Manege.  
Ferner:  
Charles Willy Kayser und Grote Reinwald  
in dem Zirkus-Sitten-Film  
**Blindes Glück**  
oder:  
Die Abenteuer der schönen Dolores.

**Thalia-Theater**  
Heute 7 1/2 Uhr:  
**25.**  
Aufführung!  
**Die Sache mit Lola**  
mit  
Ludwig Stössel.

**Wäsche!**  
**Wiederverkäufer**  
kaufen billig und gut  
Obermalseife  
Kernseife  
Seifenpulver  
Toiletteseife  
**Röther & Co.**  
Wallstraße 27, II.

**STRAUBURG**  
VICTORIA-THEATER  
Tel. Nr. 2227  
Vorverkauf: Neudorfstr. 31-33  
8 Uhr  
Jugendliche  
unter 18 Jahren keinen Zutritt.  
Gastspiel des Berliner (rianon-Theaters)  
**Lissi, die Kokotte**  
Schwank in 3 Akten. Titelrolle:  
Elfriede Mertens.

**ANN-OK**  
In beiden  
Theatern:  
Fürelonstr. 32 | Taschenstraße 20  
Dienstag bis Freitag:  
**Falschspieler**  
Die Tragödie eines Entgleiten  
in 6 spannenden Akten.  
Ferner:  
**Der Todesfaller**  
Großes Sittendrama in 5 Akten.

**PALAS**  
Theater  
2 Erst-  
Auffüh-  
rungen  
Der große  
Sensations-  
Hagenbeck-Tierfilm:  
**Wettlauf um Glück**  
6 Akte  
Ein Sensationsroman, welcher in dem ge-  
heimnisvollen Tibetlande spielt.  
— Außerdem: —  
**Kavalier-Hochzeit** Groteske  
2 Akte  
National-Film A.-G.

**Gold-,  
Silber-,  
Platinbruch**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Edelmetall-Einkauf**  
Büning, Neudorfstraße 13.  
1362 — Telefon Ohle 851.

**Rohprodukten-**  
Geschäft, neu eröffnet. Beste höchste Preise.  
Für Bäcker Wagen vorhanden.  
**K. Scholz,**  
Mühlstraße 29 (Restaurant).

**Säcke**  
jeder Art **kaufen**  
ständig, höchstzahlend,  
auch bei kleinsten Mengen  
**Boy & Co.,**  
Düppelstraße 1.  
Tel.: Ohle 6846.

**Handeis- und Gewerbebank Breslau**  
Gegründet 1859 E. G. m. b. H. (verm. Vorst.-Verein) Mitgliederzahl 3700  
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte  
Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann  
Verzinsung zu günstigsten Bedingungen Stahlkammer und Schrankfächer

**Elkan Weiß**  
Breslau 1  
Karlsplatz Nr. 1  
Telephon: Ring 588  
**Webwaren-Großhandlung und Fabrikation**

**S. Nelken, Breslau 1**  
Antonienstraße Nr. 12 Telephon: Ring 3152  
Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

**N. Schiffan**  
Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik  
Webwarengroßhandlung  
BRESLAU I. Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

**Klickermann & Co.**  
Papier-Großhandlung  
Breslau 11  
Böttnerstraße Nr. 26/27. Tel.: Ring 6166 u. 6169

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Ohne Gewähr  
**Abfahrt der Züge von Breslau Freibg.-Bh.**  
D = Durchgangswagen, W = Werktags, S = Sonn- u. Feiertags, \* fallen bis auf weiteres aus.  
Nach Richtung Hirschberg-Görlitz-Berlin.

|                    |                    |                    |                    |                    |                    |                    |                    |                    |                    |                    |                    |                    |
|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| 42                 | 42                 | W 525              | D 655              | 842                | W 1158             | S 1245             | 1258               | W 315              | 434                | 628                | 1018               | 1129               |
| nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg |

Nach Richtung Glogau.

|                    |                    |                    |                    |
|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| 53                 | W 140              | 425                | 1128               |
| nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg | nach<br>Hirschberg |

Verzweigungen nach Deutsch-Lissa.

|       |       |        |       |         |
|-------|-------|--------|-------|---------|
| W 525 | W 628 | W 1235 | 146   | W 255   |
| W 405 | W 541 | S 613  | W 718 | W 1122* |

\* Verkehr nicht in der Nacht nach Sonn- und Feiertagen.

**Robert Mamlok**  
Breslau, Schloßstraße 79 / Tel. Ring 2852  
Leinen- und Baumwoll-  
waren-Großhandlung

**Paul Berger**  
Oderstraße 12  
Kornbrennerei und  
Groß-Destillation

**E. Hentschel, Inh. Max Wenzel**  
Likörfabrik, Bücherstraße 3

**Moschkowitz & Co.**  
Wachs, Linoleum, Teppiche en gros  
BRESLAU  
Junkernstraße 7

**Cohn & Labrot**  
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik  
Breslau 1  
Reuschestraße Nr. 55 Telefon: Ring 9230

**A.M. Perle - Breslau**  
Striegauer Straße 3  
Sack-Großhandlung  
und Verleihgeschäft  
Telephon: Ring 5590/91, 2252

**Kary & Gerson**  
Junkernstraße 31  
Getreide- und Futtermittel-  
Großhandlung  
Tel. R. 948, 8112, 8174

**Peckel & Heilmann, G. m. b. H.**  
Breslau, Graupenstraße 2/4  
Fernsprecher: Ring 6164  
Tuche und Buckskin  
Lagerbesuch lohnend.

**Oskar Epstein - Breslau I**  
Reuschestraße 60/61  
Telephon: Ring 3808  
Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-  
röcken, Webwaren-Großhandlung.

**Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik**  
vorm. Wilh. Grötzer, Inh. Paul Weblauer  
Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 987. Fil. Katowitz

**E. S. Freund, Breslau 5** Großkonfektion f.  
Kinderbekleidung

**Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab**  
Grabschauer Straße 38a — Telefon 6585

**Gebrüder Breslauer**  
Pelzwarenfabrik.

**S. Zerkowski / Breslau 1**  
Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408  
Schürzen- und Strumpf-Fabrik

**C. Paul Wilding, Karosseriebau**  
BRESLAU 8  
Telefon: Ring 1232 u. 11688

**Gustav Reich, Breslau**  
Schweidnitzer Straße Nr. 37, I \* Telephon Ring Nr. 9076  
**Selden en gros**



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 26. Juni.

### Bereinigter Sozialdemokratischer Parteitag.

Achtung, Bauarbeiter!

Infolge tariflicher Streitigkeiten sind die Bauten sowie alle Maurerarbeiten der Rosenthaler Zuckerrübenfabrik bis auf weiteres gestoppt. Die Kollegen wollen dies strikt beachten und sich auf keinen Fall durch irgend welche Versprechungen abhalten lassen, andere Arbeit anzunehmen. Die Ortsverwaltung.

**Kursus Birnbaum.** Vortrag über „Das politische Kräfteverhältnis in den wichtigsten Staaten Europas“, heute abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12. Jungsozialisten, Parteifunktionäre und Teilnehmer der letzten Rednerkurse sind eingeladen.

**Post- und Telegraphenbeamte!**

Freitag, den 29. Juni, abends pünktlich 7 Uhr, in der Aula des Magdalenengymnasiums **Verammlung.**

Landtagsabgeordneter Winger spricht über: „Die Besatzungsmacht im Kampfe gegen Not und Elend“.

**Jungsozialisten.** Heute abends pünktlich 7 1/2 Uhr, beginnt der Birnbaum-Kursus. Alle Freunde unserer Bewegung sind dazu herzlich eingeladen.

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Wichtige Mitagieder-Verammlung. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

### Ein Morgen an dem Breslauer Viehhof.

Es regnet in Strömen. Trotzdem sind frühmorgens um 6 Uhr schon sehr viel Menschen auf der Straße. Die Arbeiter und Arbeiterinnen müssen schon frühzeitig ihr Sagemerkel öffen. Auch in der Nähe des Schlachthofes bewegen sich viele Menschen. Alle streben einem Ziele zu. Es ist Mittwoch. In diesem Morgen ist allmähentlich Viehmarkt. Als wir ankommen, stehen vor den geschlossenen Porten schon eine große Menge Fleischhändler, die auf den Augenblick warten, da man sie einläßt. Die Händler sind bereits bei ihrem Vieh. Da schlägt es 7 Uhr. Die Porten öffnen sich und herein stürzen die Fleischhändler, einander stoßend und den anderen überrennend. Jeder will der erste sein; denn sie wissen, es ist nur wenig Vieh da. In den Viehställen spielen sich nun wahre Tragödien ab. Von den 600 Breslauer Fleischhändlern sind etwa die Hälfte kleine Geschäftsleute, die nur mit großer Mühe die heute benötigten Rindernummern aufbringen, um einzukaufen zu können. Viele Kleinen sind es auch, die schon seit früh 5 Uhr vor den geschlossenen Gittern des Viehhofes stehen, um ja die ersten beim „Reuten“ zu sein. Es nützt ihnen aber alles nichts. Fast alle müssen wieder ohne Vieh nach Hause gehen. Der Auktions geht von Woche zu Woche zurück. Am letzten Mittwoch fanden 476 Schweine, 388 Rinder und 565 Kälber zum Verkauf. Das heißt, sie standen nur zum Scheinverkauf; denn das in Breslau verkaufte Vieh muß den Viehhof passieren. In Wirklichkeit wurde fast das gesamte Vieh bereits am Dienstag vor den Türen des Viehhofes verkauft. So können nun die kleinen Fleischhändler am Mittwoch morgen von einem Viehhändler zum anderen gehen, es ist alles schon verkauft. Viele Händler kommen auch erst gar nicht hin, sie lassen ihr Vieh allein. Es spielen sich unter den erregten Fleischhändlern oftmals furchtbare Szenen ab und man steht mit einem gewissen Angstgefühl dabei. Denn der Kampf um das Vieh hat auch hier begonnen. Der Jörn richtet sich wohl auch gegen die reicheren Kollegen, besonders aber gegen die Fleischhändler aus Oberschlesien und anderen Gegenden, die hierher kommen und Kraft ihres größeren Geldbeutel das beste Vieh wegkaufen. Es ist traurig, mitanzusehen, wie unsere Fleischhändler und besonders die kleinen, mit leeren Händen dastehen und zusehen müssen, wie das Vieh scharenweise in die Viehwagen getrieben wird, um nach allen möglichen Gegenden transportiert zu werden. Der Fleischhändler und dem Vorstände werden heftige Vorwürfe über solche Zustände gemacht. Diese sagen, sie seien machtlos und schieben die Schuld auf die Händler. Diese ergehen sich wiederum in heftigen Anklagen gegen die Landwirte. Am überhaupt Vieh zu bekommen, mußten sie den Landwirten geben, was sie forderten. Die Landwirte sind genau informiert über die Berliner und Dresdener Notierungen und unter diesen geben sie das Vieh nicht ab. Sie haben ja auch nicht nötig, um jeden Preis zu verkaufen, das Futter wächst ihnen ja dieses Jahr in großen Mengen zu. So mühten die Händler den Landwirten für Schweine, Lebergewicht bis 9000 Mark das Pfund bezahlen, für Rinder bis zu 8000 Mark. Auf den Einwand, warum sie denn solche Bauern nicht bei der Polizei anzeigen, erklärten sie, daß sie sich dann im Dorfe nicht mehr sehen lassen dürften und kein Vieh mehr

bekommen würden. Dann kämen die Händler aus anderen Provinzen, die jeden geforderten Preis zahlen, da dort auch die Fleischpreise höhere seien. Kommt nun so ein Biogändler mit dem Vieh, wofür er 8000 und 9000 Mark pro Pfund gezahlt hat, auf den Breslauer Viehmarkt und hier steht der Marktkommissar Preise von 5800 bis 7400 Mark für Schweine und bis 6500 Mark für Rinder fest, so hat der Händler große Verluste. Die Folge ist, daß das Vieh, wie schon gesagt, bereits am Dienstag in seltenen Händen ist und nur pro forma den Viehmarkt passiert. Infolge dieser Praxis bekam am letzten Viehmarkt auch das Standgericht keine Arbeit.

Infolge dieses Knappes Auftriebs, der den vierten Teil des Normalauftriebs ausmacht, ist die Arbeit in den Schlachthallen, die früher drei Tage dauerte, bis Mittag vollständig erledigt. Das sind unhaltbare Zustände. Hier muß das Vieh bei der Wurzel gefast werden. Die Regierungsstellen müssen anordnen, daß sofort die Viehställe der Landwirte einer Musterung und Zählung unterzogen werden. Wenn es so weiter geht, werden nicht nur viele Fleischhändler ihre Geschäfte schließen, sondern auch viele Fleischhändler arbeitslos werden.

Auch das Marktgericht ist ja unter diesen Umständen eine völlig verfehlte Sache. Was nützt es denn, wenn der Marktkommissar niedrige Preise festsetzt und die Verbraucher müssen in den Läden mehr als das Doppelte bezahlen, weil der Fleischer auch viel teurer einkaufen mußte. Man richte Standgerichte in den Dörfern und Domänen ein!

### Alles morgen Mittwoch, den 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in die

## 4 Volks-Verammlungen.

Verammlungs-Säle sind:

- Zentral-Ballsaal — Westendstraße 50/52
- Bergteller — Kleischkaufstraße 27
- Wilhelmsburg — Neudorfstraße 54
- Jägerhof — Gräbichener Straße 181/183.

Redner sind hiesige und auswärtige Abgeordnete.

Tagesordnung:

## Hungersnot!

Was fordern wir? Was macht die Regierung?

### Alle Breslauer Zeitungen sind verjudeit.

So lesen wir in den „Völkischen Nachrichten für Schlesien“, deren Nr. 1 vom 1. Brachet 1923 die Völkischen unheimlichen Humors hiermit warnen empfohlen sei. Die Behauptung des neuen völkischen Blattwärters wird natürlich auch bewiesen. Selbstverständlich ist die „Volkswacht“ ein Judenblatt, da ihr Hauptschriftleiter ein Jude ist. Den sozialdemokratischen Arbeitern wird allerdings sorgfältig verschwiegen, daß er Birnbaum (!) heißt — wir bitten also das Geheimnis auch in Zukunft streng zu bewahren. „Breslauer Zeitung“ und „Mitt- und Abendblatt“ sind „ausgesprochen jüdische Erzeugnisse“, die „Schlesische Volkszeitung“ ist durch die Zentrumspolitik mit den Juden verippt; der an der Zentrumsprelle noch am meisten beteiligte jüdische Mitinhaber des Otto-Wilsh-Konzerns ist in seiner wirtschaftlichen Betätigung gegen den passiven Widerstand dabei doch sonst unseren Völkischen gar nicht so unsympathisch! Weiter werden die völkischen Leser vor den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ gewarnt, deren Chefredakteur Dr. Tugendhat auch ein Jude sei. Reizvoll wird diese Eintönigkeit aber erst mit der Feststellung, daß auch die „Schlesische Zeitung“ sich zu den (reichen), „nationaldeutschen“ Juden halte und die völkische Sache leider nicht fröhe. Nur der wätere Gottsch in der „Tagespost“ rette die völkische Zukunft für Breslau. Offenbar soll bei der Presse der gemäßigten Rechten durch solche Angriffe wieder etwas besseres Wetter für die immer schwerer zu deutenden rechtsradikalen Verhältnisse gemacht werden. Vielleicht bringt schon die nächste Nummer die erste Anerkennung wenigstens für die „Schlesische Volkszeitung“, die neuerdings über republikanische Rundgebungen, selbst wenn Dr. Herfich vorjst und ein

Teil der katholischen Theologen sich beteiligt, nicht mehr berichtet, die dafür aber den Völkischen Schlageter nicht mit dem Recht für ein französisches Kruzifixer, sondern auch mit Selbstverleugung für einen nationalen Helden erklärt.

Rästelhaft bleibt nach den Feststellungen des völkischen Argus nur die Empfindlichkeit gerade der völkischen reinen „Tagespost“, wenn ein sozialdemokratischer Steuerantrag einmal die Interessen bedroht. An der Börse scheinen, mag Presse und wie wir weiterhin hören, auch Kunst und Theater restlos verjudeit sein, die völkischen Belange endlich freigelegt durchzubringen. Nicht unwohl hat der der „Tagespost“ so nahegehende Abgeordnete Geheimrat Semmler einen großen Teil seines Lebens dem „Kampf“ an der Börse gewidmet. Heil uns! Dort an der Börse, wo die Welt beherrscht wird, beginnt völkisches Erwachen und der Sieg über die dunklen Mächte der Presse, Kunst und Literatur.

### Eile tut Not.

Im Reichstage wurde die Notstandsunterstützung der Sozialrentner neulich vom 1. Juli ab auf monatlich 360 000 M. erhöht. Auch am 1. Mai und 1. Juni sollten die Rentenzuschüsse erhöht werden.

Trotzdem haben bei der Auszahlung am Sonnabend die Alten und Invaliden wieder nur die Säge erhalten, die für März und April maßgebend waren. Auf Anfrage erklärten die auszahlenden Beamten, daß sie nichts wüßten und nur das auszahlten, wozu sie beauftragt sind. Man kann sich den Jammer der alten und invaliden Leute denken. Das Geld, das sie bekommen, läuft kaum auf ein paar Tage, geschweige denn auf einen Monat. Es ist nötig, daß so schnell wie möglich den Leuten das nachgezahlt wird, was sie nun schon dreimal zu wenig erhalten haben.

\* 30 Jahre Parteimitglied und Leser der „Volkswacht“ ist in diesen Tagen der Genosse Paul Kehr wieder, Hildebrandstraße. Mag sich die Jugend keine Treue als Beispiel nehmen.

\* Deutscher Paganistischer Studentenbund Breslau, Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr, spricht im Billardzimmer des Kaufmannsheim, Schulstraße 51, Genosse Dr. Waldemar von Grumbkow über: „Der Auf- und Ausbau des Völkerbundes“. Freie Aussprache. Gäste willkommen.

\* Für die Kämpfer im Ruhrgebiet gingen ein vom gewerkschaftlichen Personal der Deutschen Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., Zentrale Magdeburger Weichwitz als 4. Rate 82 000 Mark.

\* Für den 2. Österreichisch-Deutschen Volkstag am 30. Juni im Zoologischen Garten setzt sich der Ehrenauschuss unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Dr. Wagner aus folgenden Herren zusammen: Theaterdirektor Barnay, Reichsanwalter Beyer, General-Direktor Dr. Eichberg, Oberingenieur Frankel, Oberlandesgerichts-Präsident Greiff, Handelskammerpräsident Dr. Grund, Schiffsleiter Heile, M. d. R., Berlin, Regierungspräsident Jänike, Gesandter J. D. von Kemnitz, M. d. R., Berlin, Rektor der Universität Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kroll, Reichstagspräsident Löbe, Berlin, Theaterdirektor Dr. Löwe, Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Anna Mann, Präsident der Oberpostdirektion, Geh. Oberpost-Rat Mühlhan, Geheimrat Dr. Porst, Generalkonjunktions-Schneiderhan, Direktor Stöckel, Landeshauptmann von Thauer, Stadtdirektorintendant Tietjen, Bürgermeister Dr. Trentner, Eisenbahndirektionspräsident Vogt, Direktor der Breslauer Messegewellschaft C. W. Wolf, Oberpräsident Zimmer.

\* Antiklicher Wetterbericht. Entlang einer ausgedehnten Linie: Irdische See — Holland — Mitteldeutschland — Polen ist kühlere Luft vorgedrungen und hat wieder ein ausgedehntes Regengebiet erzeugt, das auch Schlesien berührt. Die Wetterlage bleibt deswegen unsicher und es dürften bei den starken Temperaturgegensätzen sogar Gewitterstürmen auftreten. Dienstag: Nach verbreiteten gewitterartigen Regenfällen teilweise wieder aufheiternd. Vorübergehend etwas kühler bei schwachem nordwestlichem Winde.

\* Breslauer Volkshochschule. Die dritte Kunstfahrt in Schlesien nach Liegnitz, Goldberg, Grödkenburg, Löwenberg findet statt am nächsten Sonnabend, den 30. Juni, und Sonntag, den 1. Juli. Abfahrt Sonnabend, um 2.08 Uhr nachmittags, vom Hauptbahnhof. Rückfahrt ab Löwenberg, Sonntag, 5.35 Uhr nachmittags. Übernachtet wird in Goldberg. Wegen Verlegung des gemeinsamen Jahresheimes auf der Bahn ist Anmeldung bis Mittwoch, den 27. Juni, erforderlich beim Volkshochschulamt, Springersstraße 59, oder in der Volkshochschule, Breslau, Neue Graupenerstraße 5.

\* Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben verurteilt das hiesige Schwurgericht am Sonnabend die Krankenpflegerin Johanna Kuhlers zu einem Jahre neun Monaten Zuchthaus und die Damenschneiderin Minna Teichmann wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

## Stadtheater.

### „Mida“.

Mit der Darstellung des Kadames konnte sich Friedrich Haus (vom Landestheater Neustrelitz) nur wenig empfehlen. Der Stimme, die in der Mittellage gut ist und angenehm klingt, fehlt in der Höhe alle Werbetakt und Wärme. Nur mühsam und gequält wollen sich die starken Akzente einstellen (Arie in der ersten Szene) und andererseits läßt auch das Fehlen eines wirklichen und tragenden Piano (Schlußszenen) erkennen, daß es hier noch viel Arbeit und Fleiß aufzuwenden gilt. Zieht man noch das reinliche Distanzieren in Betracht, das nicht durchgängig auf das Konto einer gewissen Aufregung gesetzt werden kann, so bleibt als Resultat, daß eine Verpflichtung des Gastes nicht als Gewinn für unsere Bühne zu buchen wäre. Schauspielersamkeit kam er über ein bescheidenes Maß konventioneller Geistes nicht hinaus. Schade, daß durch das Fehlen einer äquivalenten Verkörperung des Kadames der große Zug der „Mida“-aufführung am Freitag, in der namentlich Violetta Strözzini darstellerisch wie stimmlich als Mida feststeht, gemindert wurde.

### „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Herzmann Götz komische Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ gehört zu den Weilschen, die im Verborgenen blühen. Sie führt in der Rangliste der deutschen Bühnen wie ihre Leidensgefährtinnen vom Schläge eines „Barbier von Bagdad“, eines „Corregidor“ ein Höhenrücken, weil ihr Duft zu hart, ihre Farbe zu sanft leuchtend ist, um mit den feder aufgeschminkten Reigen ihrer glücklicheren Nebenbuhlerinnen auf offenem Markt erfolgreich konkurrieren zu können. Ihr fehlt etwas das leichte Blut, der frische, kapriziöse Luftkussel der romantischen Mäde; ein germanischer Bodenack von unangebrachtem Pathos, von hysterischer Gleichgültigkeit, elegischer Vollständigkeit leidet der reizlosen Auflösung in beschwingenen Buffostil Widerstand. Die Scharten der „Meißnerfinger“ laien darauf, wenn auch nicht drügend, so doch immerhin merklich und nachteilig. Für uns ist es heutzutage besonders reizvoll, festzustellen, wie sich Götz trotz Wagner keine individuelle Note zu wahren gewußt hat und wie sehr er mit seiner Ablehnung der Leitmotivtheorie, mit seiner Vermeidung groben Orchesterlärms und mit der Wiederherstellung des harmonischen Gleichgewichts zwischen Singstimme

und Orchester im Recht geblieben ist. Sein wäherliches, besonnenes Talent hat ihn vor einer Nachpfehlung der Wagner-Abklone bewahrt, seine vornehme, allen Ausschreitungen abholde Natur entriß sich bei näherer Bekanntschaft als eine an verborgenen Schätzen reiche Seele.

Julius Präger, der uns den „Corregidor“ und den „Jasst“ wieder geschenkt hat, führte uns seinen musikalisch und literarisch behüteten Schützling im Schmaud seiner durch mehrjährigen Schummer gefärbten, unerschrockenen Jugendkraft vor. Er hatte sich einer erlebten Künstlerkraft, allen voran Maria Dannenberg und Richard Groß verpflichtet, die keinen Wünschen in allem nachahmen und die Hauptrollen der Aufführung wurden. Maria Dannenberg und Richard Groß, als Inhaber der Rollen der Katharina und des Petruccio, können sich aber auch bei dem Dichter Widmann bedanken, der die Shakespeare'schen Originalfiguren, das zänkische, leidende Weib und den ungehobelten, wüsten Gesellen vereiner, zarteren Herzensregungen zugänglich und sie uns dadurch sympathischer gemacht hat. Der grobe Postent ist einem veredelten Luftspiel gewichen, den auch das Niveau der Aufführung zu wahren wußte, dem sich Julius Wilhelm, Fritz Kuhl, Karl August Reumann und Helene Makowski mit Geschmaad anpassen verstanden. Der Chor, dem nicht unerhebliche Aufgaben gestellt sind, und das Orchester zeigten sich von der besten Seite.

### Wie man Schwämme iät.

Der Schwamm ist für unsere tägliche Reinigung ein so wichtiger Gegenstand, daß man, um die nötigen Mengen zu erhalten, jetzt dazu übergegangen ist, Schwämme zu iät wie andere Pflanzen. Vor dem Kriege kamen die besten Schwämme vom Mittelmeer, vom Warmarameer und von den Küsten der asiatischen Türkei; sie wurden durch Taucher herausgeholt, die teils nackt, teils in Taucherrüstung in die Tiefe hinabstiegen. Die frischen Schwämme, die vom Meeresgrunde herausgeholt werden, haben ein fleischartiges Aussehen und sind mit einer fetten Haut bedekt, in der kleine Löcher auftreten und verschwinden, augenscheinlich nach dem Willen des Tieres. Das Innere des Schwammes, das rohem Fleisch sehr ähnlich ist, wird durch zäpfartige Kanäle und Höhlungen unterbrochen, die mit einer zähen, graubraunen Flüssigkeit gefüllt

sind, der sogenannten „Milch“. Diese Milch muß sofort herausgepreßt werden, denn sie ist der einzige Teil des Tieres, der wirklich lebt. Würde die Flüssigkeit dringelassen, so würde der Schwamm seine weiche Elastizität verlieren. Die beständige Ausbeute hat die Schwammkultur auf dem Meeresgrunde erschöpft, und man ist daher dazu übergegangen, ihr Wachstum durch „Kusken“ zu befördern. Die als Saat dienenden Schwämme werden in kleine Stücke geschnitten und mit Draht auf dreieckigen oder freistehenden Zementblöden befestigt. Diese Zementstücke werden dann auf den Meeresgrund verankert und etwa 2 Jahre dort gelassen. Nach dieser Zeit hat der Schwamm die für Handelszwecke brauchbare Größe erreicht; er wird in die Höhe gebracht, und ein frisches „Saatstückchen“ an seine Stelle gelegt. Die verschiedenen Schwammarten wachsen sehr verschieden, und manche brauchen 10 Jahre, bis sie zur Reife kommen.

### Ein Rosengarten im Gefängnis.

An einer Stätte, an der man es am wenigsten vermuten möchte, nämlich in dem größten Zuchthaus der Vereinigten Staaten, dem Sing-Sing-Gefängnis, wird jetzt ein wundervoller Rosengarten errichtet. Der bis in alle Einzelheiten gehende Plan für den Garten, der im American Rose Annual für 1923 veröffentlicht ist, wird in der „Gartenschönheit“ mitgeteilt. Der Grundriß zeigt ein Rechteck von etwas mehr als 20 x 50 Meter, in dessen Mitte eine Fontäne steht, um die Kieswege herumzuführen. Die Rosen sind an den Rändern in kleinen Rechtecken und an der einen Seite in einem Halbrund zusammengestellt, während die große, rasenbedeckte Mittelfläche einige bei anders schöne Rosengruppen zeigt. Der Plan verlangt keine Erntehäuser und Auslieferung einigen Angehörigen des Gefängnisses, und die Pflanzung wird unter der Leitung eines bekannten amerikanischen Rosenzüchters F. R. Bierjon ausgeführt. Bei der Auswahl der Rosen wurde man von dem Gedanken geleitet, eine möglichst üppige Blüte während der ganzen Rosenzzeit zu erreichen. Jeder, der auch nur einmal eine große Straußrose besucht hat, bemerkt dazu der Herausgeber des „American Rose Annual“, kann sich eine Vorstellung von dem wirklich ungeheuren Gegensatz machen, der zwischen der landschaftlich im Gefängnisstimmung und der trohen Rosenzucht besteht, die dieser Rosenfür den Unglücklichen verordnet wird. Vielleicht werden dann auch andere Gefängnisse einen Rosengarten ergötzen.



**Alligator**  
Schuhwaren-Akt.-Ges.  
Breslau 1, Schmiedebriicke 29a  
Telefon: Ohle 8328  
Schuhwaren-Großhandlung

**C. Feibel**  
Damenmantelfabrik  
Blücherplatz 19  
Engros Maßanfertigung Detail

**Elkan Weiß**  
Breslau 1, Karlsplatz 1  
Telephon: Ring 538  
Webwaren-Großhandlung  
und Fabrikation

**I.E. Lewy**, Reuschestraße 67  
Fabrikation von Strumpfwaren  
Handschuhe  
Trikotagen, Wollwaren

**Lichtenstein & Wachsner**  
Herren- und  
Knaben-Kleiderfabrik  
Breslau 1 Ring 55

**Julius & Stefan Cohn G.m.b.H.**  
Reuschestraße 51 :: Fernspr.: Ring 3160  
Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation  
Säcke- und Planenfabrik

**Abramsohn & Lippstadt**  
Herrenkleiderfabrik  
Breslau 1, Reuschestraße Nr. 20/21  
Fernspr. Ring 9018 :: Telegr.-Adr. Alib.

**Konditorei u. Café**  
L. HIRSCHLIK  
Reuschestraße 11/12 :: Telefon: Ring Nr. 6276

**Residenz-Café**  
am Taubentzenplatz  
Täglich erstklassige Konzerte

**M. Hauschner**  
BRESLAU, Antonienstraße 2/4  
Pokoy-Hof Fernsprecher Ohle 5724  
Fabrikation v. Blusen, Kleidern u. Kinderkleidern

**Peckel & Helmann G.m.b.H.**  
Breslau, Granpenstr. 2-4 :: Tel. Ring 6164  
Tuche u. Buckskin - Lagerbesuch lohnend

Gediegene Möbel  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstraße 65

**Prinz & Schindler**  
Herren- u. Knabenkleiderfabrik

**S. Walgrim** Berliner Straße 24  
Lederhandlung en gros und détail  
zu billigen Preisen - Telefon Ring 4865

**Nathan Levy**  
Herrenkleiderfabrik  
Tel. Ring 6856 Reuschestraße 51

**Martin Becker**  
Felle :: Häute :: Wildwaren  
Hessen- u. Kaninfelle  
Telegr.-Adresse: Ibeck \* Tel. Ring 5150-5151

Reserviert  
Reserviert  
**Salzmann & Gütschel** Breslau Reuschestraße 6  
Schneiderartikel  
**Wes- u. Liborstebe „Zur Klasse“** Inh. M. Schiften  
Täglich ab 7 Uhr abends Künstler-Konzert  
**Hampe-Staben** Hummerel 54  
(a. d. Schweidnitzer Straße)  
Telefon: Ring 2325

**M. Fischer** Herrenkleiderfabrik  
**Kurt Richter** Breslau 1  
Blücherplatz 17/18  
Kleider- und Blusenfabrik

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Musterschutz B<sup>1</sup> Ohne Gewähr

**Konzerthaus „Zoo“**  
Mokka- und Teehaus  
Während der Sommersaison täglich Konzert ab 4 1/2 Uhr

**Seidel & Co. G. m. b. H.**  
Kornbrennerei, Likör-, Essig- und Mostschiffabrik  
Breslau 16, Lutherstraße 21/23. Telefon: Ring 9, Ohle 4930  
Detail-Geschäfte: Altbüßer-Ohle 13, Friedrich-Wilhelmstraße 75

**Badrian & Cohn**  
Baumwollwaren und Kleiderstoffe  
Breslau 1, Schloßohle 6 u. Karlstraße 3 :: Fernsprecher Amt Ohle 214

**Bau- und Nutzhölzer aller Art**  
Liefert  
Louis Kaliski, Holzhandlung und Dampfsägewerke, Breslau 5  
Lagerplatz in Breslau-Gräbschen, Groß Mochberner Straße

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
Gegründet 1858 Filiale Breslau, Hauptanstalt Leipzig Gegründet 1856  
Aktien-Kapital und Reserven-Giro 1 Milliarde Mark  
Druckerschrift „Creditanstalt“ :: Fernsprecher Ring 6960-62

**Deutsche Textilvereinigug A.-G.**  
Zweigniederlassung Breslau 3  
Jutengewebe, neue und gebrauchte Säcke, Wagenplanen, Leihdecken

**Widawsky & Bienstock**  
Gartenstraße 40 Textil-Haus en gros Tel.: Ring 255  
Kleider- und Futterstoffe, Weiß- und Baumwollwaren

**Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.**  
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen, W = Werktag, S = Sonn- u. Feiertag. \* beschleunigte Personenzüge 2., 4. Klasse.

| Nach Richtung Glogau - Stettin.<br>Bahnsteig 4.                           |                     |                     |                     |                     |                     | Nach Richtung Czerlmarkt - Oppeln.<br>Bahnsteig 3. |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |
|---|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| * 5:25  | 7:40                | 11:15               | 3:15                | W 5:45              | 7:05                | 5:25   | 5:45                | 10:30               | 1:30                | 6:40                | 8:30                | 11:50               |                     |                     |                     |                     |                     |
| nach Stettin  | nach Stettin        | nach Kladsko        | nach Stettin        | Schnellzug          | nach<br>Tschiburg   | nach<br>Bockorn                                    | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Bockorn     |                     |                     |                     |                     |                     |
|   |                     |                     |                     |                     | nach<br>Laskowitz   | nach<br>Laskowitz                                  | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      | nach<br>Oppeln      |                     |                     |                     |                     |                     |
| Nach Richtung Schweidnitz - Charlottenbrunn<br>und Koberwitz - Glogaustr. |                     |                     |                     |                     |                     | Nach Richtung Glatz - Mittelwalde.<br>Bahnsteig 4. |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |                     |
| S 5:55  | 5:45                | 6:55                | S 8:45              | 10:35               | 2:11                | 3:30   | 6:00                | 6:22                | 5:55                | 6:05                | * 7:02              | 10:50               | 1:54                | 3:36                | 6:07                | 6:53                | 11:30               |
| nach<br>Schweidnitz   | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz                                | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz | nach<br>Schweidnitz |

**Vereinigte Holzindustrie**  
Akt.-Ges.  
Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 100/102

**Breslauer „Elektro-Industrie“ G. m. b. H.**  
Klosterstraße Nr. 62 Breslau 8 Telefon: Ring 218  
Samtliche elektrotechn. Bedarfsartikel für Industrie und Landwirtschaft  
Tochter-Gesellschaft

**Elektro-Metallwaren-Fabrik, E. Horn & Co., G. m. b. H.**  
Vorwerkstraße Nr. 14a Breslau 6 Telefon: Ohle 1251  
Fabrikation von Bohrschellen, Endtüllen und sonstigen Rohrzubehörteilen

**H. & M. Jacobowitz**  
Breslau 1, Büttnerstraße 32 - Telefon: Ring 7471  
Weißwaren-, Trikotagen-, Strickgarne - Großhandlung

**Hugo Zweig & Anders, Breslau**  
Reuschestraße 46 - Telefon: Ring 9243  
Herren- und Knaben-Kleiderfabrik

**Louis Silberstein**  
Breslau 3, Freiburger Straße Nr. 36  
Strohhut- und Filzhutfabrik

**Fa. Silbermann & Co.**  
Kleiderfabrik  
BRESLAU, Ring 60.

**Leo Freund**  
Strumpfwarenfabrikation, Handschuhe,  
Trikotagen en gros  
Bahnhofstraße 17 :: Telefon Ring 8702

**Bürgerliches Brauhaus Breslau**  
G. m. b. H.  
Hubenstraße 44/48 Anruf Ring 1533  
Empfiehlt ihre wohlschmeckenden  
und bekömmlichsten Biere ::

**Ernst Sowa**  
Neue Schweidnitzer Straße  
Schokoladen  
Konfitüren :: Kekse

**Gebr. Schlesinger**  
Herrenkleiderfabrik  
BRESLAU, Reuschestraße 3/4  
-- -- Telefon: Ring 2727 -- --

**Herz & Wartenberger, Tuchhaus**  
Gartenstraße 40 (Eckhaus Agnesstraße)  
empfehlen Damen- und Herren-Stoffe zu außer-  
gewöhnlich billigen Preisen en gros - en détail

**Knoblauch & Rosemann**  
(früher Arnold Karfunkelstein)  
Herren- und Knabenkleiderfabrik  
Breslau 1, Büttnerstraße 28/31

**Theater-Café und Konditorei**  
(am Kaiser-Wilhelm-Denkmal)  
Vornehmes Familien-Café :: Eigene Konditor-  
Täglich ab 5 Uhr: Künstler-Konzerte

**Herz** Der gediegene, gute Herz-Stiefel  
Schuh ist u. bleibt der Herz-Stiefel  
Schuhwarenhaus  
**Ludwig Herz**  
Breslau, Blücherplatz 4

**L. Marcus \* Ring 60**  
Herren- und Knaben-Kleider

**Kaufhaus Alsenhaus**  
Alsenstraße 40  
Bestsortiertes Kaufhaus der Nikolai-Vorstadt

**Seldenhaus A. J. Mugdan**  
Schweidnitzer Straße 38/40 :: Gegründet 1847  
Seidenstoffe, Samte, seid. Bänder, Blusen u. Kleider

Reserviert  
**Max Silberberg**  
Holzgroßhandlung  
Breslau, Sonnenstraße 18 :: Telefon: Ohle 55

**G. Rosenthal** Spezialfabrikation  
von Unterröcken,  
Groß-Konfektion in Wäsche und Arbeiterhemden  
Breslau, Granpenstr. 12 Tel. Ring 10354

**F. W. Fuchs** Inh.: E. Kräcker  
Rohprodukten-Handlung  
Breslau, Lange Gasse 4 :: Tel. Ohle 7262

**Erich Wolff & Brauer** Holzgroßhandlung  
N. Schweidnitz, Str. 11  
empfehlen sich zum Bezug von  
Rundholz und Schnittmaterial aller Art

Reserviert  
Reserviert  
**Leo Böhm** Gartenstraße 43  
Damenmoden  
**Julius Goldmann, Holzgroßhandlung**  
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 27

Reserviert  
**Conrad Kibling** Junkernstr. 15-17  
Königstr. 7-9  
Kulmbacher Bierstuben Bier-Großhandlung